

Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags

Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig 8 14.60 Halbjährig „ 7.30 Vierteljährig „ 3.75 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Dr. Dollfuß-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen: Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Vermittlungen. Schluß des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.	Preise bei Abholung: Ganzjährig 8 14.— Halbjährig „ 7.— Vierteljährig „ 3.60 Einzelpreis 30 Groschen.
---	--	--

Folge 52

Waidhofen a. d. Ybbs, Mittwoch den 23. Dezember 1936

51. Jahrgang

Frohe Weihnachten

wünschen
allen Abnehmern, Mitarbeitern, Lesern und Freunden

Schriftleitung und Verwaltung des
„Boten von der Ybbs“

Weihnacht!

Bezungen ist die tote Nacht,
Zum Leben ist die Lieb' erwacht,
Der alte Gott blüht lächelnd drein,
Dess' laßt uns froh und fröhlich sein!
Weihnacht! Weihnacht!

(Witdenbruch.)

„Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind“, so klingt die Frohbotschaft durch die ganze Welt, bis an ihr Ende und in alle Zeiten!

Mit einer Innigkeit, wie kaum ein anderes Volk hat das deutsche Volk diese Botschaft aufgenommen, hat Weihnacht zu seinem schönsten Fest gestaltet, hat darin alle Weisheit, alle Hoheit und Liebe gelegt. Es hat in die Geistigkeit des Festes, in den Gedanken des Friedens und der Freude sein ganzes Fühlen und Sehnen, sein ganzes Gemüt gegeben. Der deutsche Wald ist bei diesem Fest ins deutsche Heim gekommen. Von der Hütte bis zum Palast erstrahlt im Lichterglanz das helle Grün der Fichten und Tannen. „Stille Nacht, heilige Nacht!“, erklingt es überall. In der toten Nacht des Winters wird der Gedanke der Liebe, des Friedens zum Leben erweckt und inbrünstig nimmt ihn das Volk auf. „Friede den Menschen auf Erden!“ Durch Jahrhunderte hat das deutsche Volk diesen Gedanken gehegt, diese Botschaft in seinem Herzen getragen. Und auch heute hat es nach den schweren Tagen und Jahren eines unseligen Krieges keinen sehnlicheren Wunsch als den, den der Heiland mit seiner Menschwerdung verkündet hat: „Friede!“

Wie weit ist doch die Welt davon entfernt. Überall strahlt alles in Waffen; Krieg und Tod sind die geläufigsten Worte unserer Zeit. Fast scheint es, als müsse alles, was menschlicher Geist und Kraft geschaffen, dem Verderben preisgegeben werden. Und doch müssen wir mit der ganzen Innigkeit unseres Herzens hoffen, daß Weihnachtsglaube und Weihnachtssehnen in Erfüllung gehe und daß doch noch in letzter Stunde die Menschheit sich ihrer besseren Sendung bewußt wird und den Menschenkindern das Härteste erspart bleibt.

Friede auf Erden!



Spendet für die Allgemeine Winterhilfe!

Preissenkung für Milch und Zucker.

Der Ministerrat hielt gestern unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers eine außerordentliche Sitzung, in der beschlossen wurde, vom 1. Jänner 1937 an folgende Preissenkungen bei Milch und Zucker in Kraft treten zu lassen:

Die Milch wird in Wien vom 1. Jänner 1937 an um 2 Groschen pro Liter verbilligt. Am 1. März 1937 soll eine zweite Etappe folgen, durch die der Milchpreis um weitere 2 Groschen gesenkt werden wird. Von diesen letzteren 2 Groschen wird jedoch 1 Groschen zunächst in einen Fonds abgezweigt, aus dem Entschädigungen für solche Molkereibetriebe bezahlt werden, die im Zusammenhang mit einer Umorganisation der Milchlieferung stillgelegt werden. Wenn der Fonds seinen Zweck erfüllt hat, wird er aufgelöst und auch der vierte Groschen der Milchverbilligung in Wien zugeführt werden. Bei Zucker erfolgt gleichfalls vom 1. Jänner 1937 an eine Preissenkung um 6 Groschen pro Kilogramm. Diese Preissenkung gilt für ganz Österreich und bedeutet eine ungefähre 5prozentige Verbilligung des Zuckerpreises.

Kaffeepreissenkung derzeit noch nicht möglich.

Eine Preissenkung bei Kaffee, die lange Zeit erörtert wurde, kann gegenwärtig besonders aus handelspolitischen Rücksichten und mit Rücksicht auf die Verschlebung dieser Frage mit anderen wirtschaftlichen Fragen noch nicht durchgeführt werden. Der Ministerrat ist einhellig der Auffassung, daß die Bemühungen der Regierung zur Senkung der Preise für lebenswichtige Bedarfsartikel planmäßig und mit allem Nachdruck fortzusetzen sind. Es wird daher alles Erforderliche veranlaßt werden, um auf dem bereits beschrittenen Weg weitere Entlastungen zu erreichen.

Die nächste Folge

erscheint Donnerstag den 31. Dezember um 3 Uhr nachm.

Neuer deutscher Locarnovorschlag?

London, 22. Dezember. In heftigen diplomatischen Kreisen hat man heute die Nachricht mit großer Überraschung aufgenommen, daß Deutschland seine Opposition gegen den französisch-sowjetrussischen Pakt aufgegeben und England gegenüber angedeutet habe, daß Hitler unter Umständen gewillt sei, über einen neuen Locarnovertrag zu verhandeln. Voraussetzung hierzu sei, daß der französisch-russische Pakt einen Zusatz erhalte.

Es verlautet zuverlässig, daß Ribbentrop diese neue deutsche Absicht Außenminister Eden während seiner Vorträge im Foreign Office am vergangenen Freitag und

Samstag vorgelegt habe. Ribbentrop, der am Sonntag in Berlin eingetroffen ist, soll, wie man annimmt, den Inhalt seiner Gespräche mit Eden Hitler mitgeteilt haben. Wie weiter verlautet, soll der deutsche Vorschlag auch die Hilfe vom gegenseitigen bewaffneten Beistand umfassen. Voraussetzung hierfür sei, daß der französisch-russische Pakt nur in Kraft trete oder angewendet werde, wenn ein „geeignetes Gremium“ festgestellt habe, wer der Angreifer sei.

Es wird angenommen, daß Eden auch den sowjetrussischen Botschafter Maïli von dem neuen deutschen Vorschlag unterrichtet hat. Maïli hatte am Montag eine halbtündige Konferenz mit Eden hinter verschlossenen Türen.

Der deutsche Vorschlag wurde mittlerweile durch diplomatische Kanäle auch dem Quai d'Orsay zugeleitet.

Die österreichisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen.

In den Wirtschaftsverhandlungen zwischen Österreich und dem Deutschen Reich ist gestern die von allem Anfang an vorgesehene Pause eingetreten. Die Beratungen werden am den 8. Jänner wieder in Wien ihre Fortsetzung finden. Der Verlauf der Verhandlungen war bisher vollkommen programmgemäß, die Verhandlungspause wird zur Klärung verschiedener Fragen im Wege von Besprechungen mit den heimischen Interessenten benützt werden.

Politische Uebersicht.

Österreich.

Der Bundestag hielt am 18. ds. in Anwesenheit des Vizekanzlers Feldmarschalleutnant Hülgerth, der Bundesminister Dr. Pilz, Mandorfer und Dr. Taucher eine Sitzung ab. Unter anderem wurde die Gesetzesvorlage betreffend die Flagge des Bundesstaates Österreich angenommen, durch die die *Krukenkreuzflagge* als Flagge der B.G. künftighin der Flagge des Bundesstaates Österreich gleichgestellt und im Inland neben der Staatsflagge geführt wird. Diese Gleichstellung bedeutet, wie Berichterstatter Dr. Adamovich betont, eine Anerkennung der besonderen Stellung, die der Vaterländischen Front im heutigen Staate zukommt. Durch den Entwurf wird gleichzeitig die einzige noch in Geltung gebliebene Bestimmung der Staatsform aus dem Jahre 1919 aufgehoben.

Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten Dr. Guido Schmidt gab am Samstag für die deutsche Delegation, die gegenwärtig an den in Wien stattfindenden Wirtschaftsverhandlungen teilnimmt, ein Frühstück. In einer kurzen Ansprache betonte der Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten im Zusammenhang mit den österreichisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen unter anderem: „Unsere Zeit lebt Überreibungen so sehr, daß es bereits eine unangenehme Überraschung verursacht, wenn keine Überraschung erfolgt. Überraschungen aber stammen aus dem Reiche der Phantasie, während unsere gegenwärtigen Gespräche sich auf dem realen und sachlichen Boden der Wirtschaft bewegen. Unsere gemeinsame sachliche Arbeit, für die ich Ihnen allen, sowohl den Herren der deutschen Delegation, wie auch meinen österreichischen Kollegen, herzlich danke, ist noch eingengt dadurch, daß beide Gesprächspartner weitgehend durch bestehende unabänderliche Notwendigkeiten gebunden sind. Deshalb können wir nicht sensationelle Überraschungen erarbeiten, aber eines können und werden wir erreichen: im Bereiche des Möglichen das Beste, das Optimum, und insofern dürfen wir Optimisten sein.“ Im Namen der deutschen Delegation antwortete Legationsrat Clodius in einer kurzen Ansprache.

Der Ministerrat unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers befaßte sich am 21. ds. nach Erledigung der laufenden Angelegenheiten mit der Frage einer Nachprüfung jener Gesetze und Verordnungen, die seinerzeit mit Rücksicht auf die außerordentlichen politischen Verhältnisse erlassen wurden und der Bekämpfung staats- und regierungsfeindlicher Handlungen dienen. Der Ministerrat setzte ein Ministerkomitee ein, das zu un-

terstehen haben wird, ob im Zusammenhang mit der fortschreitenden inneren Konsolidierung einzelne Maßnahmen aufgehoben oder geändert werden können. Das Ministerkomitee steht unter dem Vorsitz des Vizekanzlers und hat seine Arbeiten bis Ende Februar 1937 zu beenden. Da die Geltungsdauer der erwählten Gesetze mit 31. Dezember 1. J. erlischt, beschloß der Ministerrat ihre Verlängerung um ein Jahr, ohne damit den Anträgen des Ministerkomitees vorzugreifen. — Der Ministerrat beschloß sodann einen Gesetzentwurf, durch den die Beihilfe für die Aspiranten im Bundesdienst und das Taggeld der nichtständigen Vertragsbediensteten des Bundes sowie das Monatsentgelt der dienstjüngeren ständigen Vertragsbediensteten erhöht werden. — Um den Bundesbediensteten am Wochenende eine längere Ruhepause zu sichern, wie dies in vielen Zweigen der Privatwirtschaft und auch bei einigen öffentlichen Dienststellen schon seit längerer Zeit gebräuchlich ist, beschloß der Ministerrat die Ausgabe eines Erlasses, der den Dienstschluß an Samstagen für 13 Uhr festsetzt. Die gleiche Regelung gilt für den Allerheiligentag und den 24. Dezember. Für Dienststellen, bei denen ein normales Funktionieren auch an den Samstagnachmittagen unerlässlich ist, hat der Erlass natürlich keine Geltung. Die entfallende Amtszeit muß im allgemeinen durch gesteigerte Arbeitsintensität während der übrigen Amtsstunden eingebracht werden. — Der Ministerrat genehmigte weiters den Entwurf eines Bundesgesetzes über die Errichtung von landwirtschaftlichen Arbeitsämtern. — Das bis 1. Jänner 1937 gültige Verbot der Errichtung von Einheitspreisgeschäften wurde auf die Dauer von weiteren zwei Jahren verlängert. Einige Änderungen der Fernsprechnordnung und der Fernsprechgebührenordnung wurden vom Ministerrat genehmigt. Unter anderem wird die Gebühr für die Übersiedlung von Nebenstellen auf den Betrag der Aufnahmegebühr (24 Schilling) ermäßigt.

Deutsches Reich.

Der Reichsbankpräsident und Reichswirtschaftsminister Dr. Schaacht hat der englischen Zeitschrift „Foreign Affairs“ einen längeren Aufsatz über „Deutschlands Kolonialproblem“ zur Verfügung gestellt, in dem er unter anderem ausführt: Es ist heute so viel davon die Rede, daß Deutschland nach Autarkie strebt, aber man vergißt ganz, daß diese Autarkie längst von Ländern wie Frankreich und Großbritannien verwirklicht wird, ganz zu schweigen von Rußland und den Vereinigten Staaten. Diesen großen nationalen Wirtschaftsräumen gegenüber stehen die Länder, die über beschränkte Raumverhältnisse, aber gleichzeitig über eine große Bevölkerung verfügen und die infolgedessen bei der Knappheit ihrer Bodenschätze auf den internationalen Warenaustausch viel stärker angewiesen sind. Japan und Italien sind in die Reihe der gesättigten Nationen übergetreten, von den unbefriedigten Großmächten ist allein Deutschland übrig geblieben. Solange daher das koloniale Rohstoffproblem für Deutschland nicht gelöst ist, wird Deutschland ein Unruheherd bleiben trotz aller seiner Friedensliebe, die es auf die Hoffnung nicht verzichten läßt, das koloniale Problem auf friedlichem Wege zu lösen. Wer den Frieden will, kann niemals die Abperlung großer Nationen von den Naturschätzen der Erde billigen. Vor dem Kriege, wo in der Welt ein freier Handel großen Ausmaßes herrschte und Deutschland einen großen Besitz an Auslandsinvestitionen hatte, hatte Deutschland es nicht nötig, seine Kolonien mit besonderer Eile aufzuschließen. Wenn Deutschland heute, wo die Welt keinen freien Handel mehr hat, wo Deutschland von Auslandsschulden erdrückt wird, wo Rohstoff- und Devisennot es bedrängen, seine Kolonien zurückverlangt, würde es mit ganz anderer Intensität an die Entwicklung seiner Kolonien herangehen und einen großen Teil seiner Nahrungsmittel und Rohstoffe, die ihm jetzt fehlen, würde es aus seinen Kolonien gewinnen können. Zwei Bedingungen sind für die Lösung des deutschen Rohstoffproblems unerlässlich. Erstens muß Deutschland seine Rohstoffe auf einem Territorium erzeugen können, das unter seiner eigenen Verwaltung steht, und zweitens muß in diesem kolonialen Territorium die deutsche Währung umlaufen, damit die notwendigen erheblichen Investitionen mit deutschem Kredit gemacht werden können. Alle anderen Fragen, die den äußeren Eindruck der Souveränität: Militär, Polizei, Rechtsprechung, Kirchen, internationale Mitwirkung und dergleichen, betreffen, sind diskutierbar. Sie werden alle gelöst werden können unter dem Gesichtspunkt internationaler Zusammenarbeit, solange man der Ehre Deutschlands nichts Unwürdiges zumutet. Das deutsche koloniale Problem ist kein imperialistisches Problem, kein bloßes Prestige-Problem, sondern einzig und allein ein Problem der wirtschaftlichen Existenz. Aber gerade deshalb wird hievon die Zukunft des europäischen Friedens abhängen.

Über die planmäßige Ausgestaltung der Erzeugnisse-Wirtschaft in Deutschen Reich sprach Professor Dr. Thießen in der Wiener Handelskammer. Er führte u. a. aus: Unter dem Zwang, fehlende Rohstoffe, vornehmlich einzelne Metalle, natürliche Treibstoffe, Fette und Wolle, aus handels- und wehrpolitischen Gründen durch heimische Stoffe zu ersetzen, unternahmen deutsche Forscher in Laboratorien und Fabriken Reihenversuche mit früher unbeachtet gebliebenen Stoffen, die überraschende Ergebnisse hatten. In der Metallwirtschaft gelang es, das vollständige Fehlen von Zinn, die Armut an Eisenerzen, Zinklagern und Aluminium, wenn auch nicht zu beheben, so doch wesentlich weniger fühlbar zu machen. Durch neue Profilgebung der Werkstoffe wurden bei geringerem Materialverbrauch bedeutend höhere Festigkeitsverhältnisse erreicht, durch verschiedene Zusätze die Widerstandsfähigkeit gegen Temperatur- und Witterungseinflüsse gestärkt. Die reichsdeutschen Hüttenwerke erzeugen

heute Legierungen, die den besten Stählen gleichwertig sind, ja sie sogar vielfach übertreffen. Am Beispiele zu nennen: Armierungen unter Wasser konnten bisher nur in reinem Kupfer ausgeführt werden; eine neue Metallmischung erweist sich nicht nur als Kupfer, sondern ist darüber hinaus noch seefester als dieses. Die sogenannten Kunstharze wurden verjuchsweise an Stelle von Stahlslagern verwendet; die Widerstandsfähigkeit lag um 30 bis 40 Prozent höher. Außerdem werden diese Lagerchalen mit Wasser geschmiert, was gleichzeitig eine zusätzliche Ersparnis an Mineralölen oder anderen Schmiermitteln mit sich brachte. Die Erfolge bei der Verdrängung von importierten Rohstoffen durch Kunststoffe auf organisch-chemischer Basis sind bekannt. Hier sei nur auf den künstlichen Kautschuk „Buna“ und auf die neue aus Holz gewonnene Zellwolle hingewiesen. Die deutsche Armee und die Reichsbahnen haben Bereisungen aus Buna monatlang strengsten Proben unterzogen; der künstliche Kautschuk war reibungsloser und Alterserscheinungen weniger unterworfen, als natürlicher. Textilien aus Zellwolle gemischt mit Naturwolle sind nur für Fachleute von Naturwollgeweben zu unterscheiden. Bei einem Einbruch, der kürzlich in einer großen deutschen Textilausstellung verübt wurde, wurden nur Stoffballen, die aus Kunstgeweben bestanden, entwendet. Ein drastischer Beweis für die Güte dieser neuen

Erzeugnisse. Heute ist auch schon die Treibstofffrage für das Reich gelöst. Der Bedarf an Treibstoffen kann zwar noch nicht zur Gänze im Inland gedeckt werden, da die Kapazität der bestehenden Werke nicht ausreicht, doch wird dieser Mangel in kürzester Zeit behoben sein. Die führenden Industrien, vor allem die Leuna-Werke und die Ruhr-Chemie haben darüber hinaus beachtenswerte Erfolge in der Herstellung von Treibstoffen mit ganz besonderen Zweekeigenschaften erreicht, wodurch der höhere Preis vollkommen ausgeglichen wird. In der Fettwirtschaft gelang es durch Oxidation aus Paraffin Fette zu erzeugen, die zwar noch nicht für den menschlichen Genuß geeignet sind, jedoch in der industriellen Verwertung tierische oder mineralische Fette vollkommen ersetzen. Bei all diesen Hochleistungen der Wissenschaft wurde auf heimische Rohstoffe zurückgegriffen, also vor allem Kohle, Kalk, Gips, Magnesium, Luft und Wasser. Auf dieser schmäl erscheinenden Grundlage hat die deutsche Chemie in allen ihren Teilen, in Forschung und Anwendung, die oben beschriebenen Stoffe geschaffen. Das Mißtrauen, mit dem man früher diesen „Ersatzstoffen“ begegnete, ist vollständig geschwunden; die wertvollen Sondereigenschaften vieler dieser neuen Werkstoffe sichern ihnen zunehmende Verwendung selbst bei völliger Rückkehr zur freien Weltwirtschaft. Die erzielten Erfolge sowie die weiter angestrebte Entwicklung

Militärputsch in China.

Die letzten Ereignisse in Sianju, der Hauptstadt der nicht nur wirtschaftlich, sondern auch strategisch bedeutungsvollen chinesischen Provinz Schensi, muten geradezu operettenhaft an.

Ein dort mit der besonderen Aufgabe eingesetzter General, dem Vordringen des Bolschewismus ein Ende zu setzen und die Stellung der rechtmäßigen Regierung zu festigen, bemächtigt sich eines schönen Tages Sianjus, bezieht sich die Depots der dortigen Zweigstelle der Bank von China an sich zu reißen und ruft eine von jenen Auftragsgebern in Nanjing unabhängige, den Wünschen der 3. kommunistische Internationale in Moskau zumündet sehr entgegenkommende Regierung aus.

Nicht genug an dem, setzt Tschanghüliang, so heißt der Auführer, seinen, innerhalb der Mauern Sianjus zu Inspizierungswecken weilenden höchsten Vorgesetzten, den Generalissimus der chinesischen Armee, Tschiangkaiſchek, in Gefangenschaft und bedient sich dieses als Geißel, um die Annahme seiner Forderungen durch die Regierung in Nanjing zu erzwingen. Diese behält einen vollständigen Umsturz in China. Tschanghüliang verlangt nicht mehr und nicht weniger als: Einstellung des antikomunistischen Feldzuges, Zusammenfassung der gesamten chinesischen Streitkräfte zur Bekämpfung der japanischen Gefahr, Rückgewinnung der Mandſchurei, Errichtung einer Regierung der nationalen Verteidigung, Erlassung einer allgemeinen Amnestie für politische Vergehen sowie Presse- und Versammlungsfreiheit.

Zwei Momente sind es, die nicht nur China, sondern auch dessen Umwelt veranlassen, diesem Militärputsch erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken, zum ersten seine Hauptfiguren und zum zweiten sein Schauplatz.

Von den beiden Hauptfiguren des Ereignisses von Sianju ist der gefangen gekehrte langjährige Staatspräsident und Oberbefehlshaber der Streitkräfte Chinas Tschiangkaiſchek jedenfalls der Bedeutendere. Aber auch sein Gegenspieler und Kerkermeister Tschanghüliang, der trotz seines verhältnismäßig jugendlichen Alters schon eine bewegte Vergangenheit hinter sich hat, ist ein Posten, mit dem die Nanjinger Herren rechnen müssen, stützt er sich doch auf eine ihm ergebene stattliche Heeresmacht und verfügt er doch über weit über die Landesgrenzen hinausgehende Beziehungen.

Von seinem Pflegevater, dem berüchtigten Tschangsolin, der es vom Räuberhauptmann zum mächtigen Gouverneur der Mandſchurei gebracht hatte und im Jahre 1928 anem angeblich von Japanern verübten Eisenbahnattentat zum Opfer fiel, europäisch erzogen, rückte der junge Tschanghüliang aus eigenen Gnaden zum Marschall auf. Nach dem Tod seines Vaters zog er es vor, seine „Tätigkeit“ nach dem Süden zu verlegen und bereitete der rechtmäßigen Regierung und auch Japan durch sein Zusammengehen mit Moskau Agenten viele Unannehmlichkeiten. Finanzielle Ursachen veranlaßten den nach Geld und Ehren dürstenden „Jungmarschall“ — unter diesen Namen ist Tschanghüliang in China weit bekannt — nach einiger Zeit, die kommunistische Fahne fallen zu lassen und reumütig ins Lager der Kuomintang zurückzukehren.

Sein Streich in Sianju erweist, daß er nunmehr wiederum zu seiner alten kommunistischen Liebe zurückgefunden hat.

Was den Schauplatz des Putsches betrifft, so stellt die Provinz Schensi ein Gebiet dar, das nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in strategischer Beziehung für China und jede dort interessierte Macht von großer Bedeutung ist. Durch diese Provinz führt auch der beste Weg nach dem weitlichsten Besitz Chinas, nach Singtan, das von beiden Nebenbuhlern um chinesische Lande, von Japan und Sowjetrußland, heiß begehrt wird; dort oder im mongolisch-mandschurischen Grenzgebiet wird es aller Wahrscheinlichkeit nach zum Zusammenprall der russischen und japanischen Streitkräfte kommen, wenn die Fülle der Zeiten für den unermesslichen neuerlichen Waffengang zwischen Tokio und Moskau da sein wird.

Die Nanjinger Regierung lehnt die Forderungen Tschanghüliangs rundweg ab und setzt bereits Truppen

in Bewegung, die den Aufruhr in Sianju erticken und in der Provinz Schensi Ruhe und Ordnung wieder herstellen sollen. Die von dort stammenden Meldungen sind derart widersprechend, daß heute noch nicht gesagt werden kann, ob der Aufruhr nachgeben wird oder nicht. Beharrt er auf seinem Standpunkt, so kann ihn wohl nur die in Siamrücken aus Westen heranrückende Streitmacht des kommunistischen Generals Mao vor der Umzinglung durch Regierungstruppen und vor der Gefangennahme retten.

Gelingt es ihm aber, seine Stellungen zu halten und im Kampf mit der rechtmäßigen Gewalt die Oberhand zu gewinnen, so steigen die Hoffnungen der 3. Internationale, ihre einseitige Machtgeltung in China wiederzugewinnen, die Tschiangkaiſchek im Jahre 1927 zerschlagen hatte. Ihre Wühl- und Werbearbeit setzte unter dem Schutz und Schirm ihres ausschließenden Organs, der Sowjetregierung, bereits im Jahre 1919 in China ein und breitete sich im Zeitraum 1921—1923, allerdings nur im Geheimen, immer stärker aus. Als dann die junge national-chinesische Bewegung im Jahre 1924 zur Verwirklichung ihres machtpolitischen Programmes die Hilfe Moskaus erbat und auch erhielt, mußte sie den kommunistischen Bestrebungen freie Bahn lassen. Diese schönen Zeiten für die Moskauer Politik sollten aber nicht allzu lange währen.

Als die Kuomintang im Jahre 1927 ihr Regiment befestigt hatte, zerriß Tschiangkaiſchek, der die seinem Lande vom Bolschewismus drohenden Gefahren schon längst erkannt hatte, die gänzlich unnatürlichen Bindungen zwischen dem himmlischen Reich und der Moskauer Zentrale, beziehungsweise der Sowjetregierung. Die bisherigen russischen Freunde wurden zu Feinden, ihre Vertreibung aus China wurde die Lösung der jungen nationalen Regierung. Diese Aufgabe ist auch heute noch nicht gelöst, wie es der Putsch Tschanghüliang neuerlich erweist. Der rote Feind ist wohl zurüdgeköngt, aber noch lange nicht vernichtet. Er beherrscht noch immer weite Strecken chinesischer Erde, überall begegnet man der zerstückenden und vernichtenden Hand Moskaus.

Breitet sich der Aufruhr von Sianju aus, gelangt es Tschanghüliang, den kommunistischen Bestrebungen in ganz China freie Bahn zu schaffen, so ist der Bestand des himmlischen Reiches in Frage gestellt und auch Japan an seinem Lebensnerv bedroht. Das mühevoll und mit größten Opfern an Gut und Blut von Japan geschaffene Aufbauwerk in China ginge in den Wogen eines allgemeinen Bürgerkrieges unter, der rote Feind stünde dann gar bald vor den Toren des Reiches der aufgehenden Sonne selbst. Die Bestürzung, die der Handstreich Tschanghüliangs in der japanischen Öffentlichkeit auslöste, ist daher begreiflich. Zweifelsohne werden den in dieser Richtung gefallenen entschlossenen Worten japanischer Staatsmänner japanische Taten folgen, falls es der Nanjinger-Regierung nicht gelingen sollte, der Erhebung in kurzer Zeit Herr zu werden. Japan verteidigt seinen eigenen Bestand, wenn es Schulter an Schulter mit China chinesischen Boden vom größten Feind der Menschheit säubert.

Nicht allein Sowjetrußland wird über die Machtmehrung, die sich aus einer Zurückwerfung des Bolschewismus durch Japan diesem zwangsläufig zufallen wird, nicht sonderlich beglückt sein. Weder Moskau noch Europa werden aber in der Lage sein, diese Entwicklung zu hemmen. Europa in seiner heutigen Uneinigkeit und Zerfahrenheit ist viel zu viel mit sich beschäftigt, um in diesem Kampf um Leben und Tod im fernen Osten eingreifen zu können; in ähnlicher Lage befinden sich die Vereinigten Staaten.

Täuscht nicht alles, so wird Japans Tun und Wollen auch weiterhin von Erfolg begleitet sein. Wir wünschen ihm viel Glück auf seinen kommenden Wegen im Fernen Osten, sind wir uns doch darüber im Klaren, daß die Sache, für die es dort eintreten muß und eintreten wird, die unsere ist. Kein Volk ist von dieser Erkenntnis so durchdrungen wie das deutsche, das sich kürzlich mit dem japanischen in einem engen Verteidigungsbund gegen die rote Gefahr zusammengefunden hat. Obervator alpinus.

auf diesem Gebiete gründen sich auf eine hochentwickelte, vom Staat und von der Wirtschaft gepflegte Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis und auf die verlässliche Förderung der Forschung. Die deutsche Stoffwirtschaft, so schloß der Vortragende, steht am Anfang einer Entwicklung, von der man schon nach den ersten schweren Anfängen reiche Früchte erndet und die an Intensität und Umfang ständig zunimmt.

Die offizielle Deutsche Diplomatisch-politische Korrespondenz befaßt sich mit dem Karlsbader Vortrag des tschechoslowakischen Außenministers Krotka, in dem er die Frage der wirtschaftlichen Zusammenarbeit in Mitteleuropa behandelte, und schreibt u. a.: Vergleicht man die Ausführungen Krotkas mit dem alten Hodza-Plan und den Interpunktationen, die er seinerzeit von tschechoslowakischer Seite fand, so ist ohneweiters eine Wendung zum Besseren zu erkennen. Vor allen Dingen kann der von Krotka ausgesprochene Wunsch, daß die wirtschaftliche Zusammenarbeit der mitteleuropäischen Staaten frei von allen politischen Einflüssen sein müßte, nur begrüßt werden. Deutschland gehört zu Mitteleuropa, ebenso die Tschechoslowakei, und je mehr diese Tatsache und ihre wirtschaftliche Auswirkung als folgerichtig erkannt wird, um so leichter wird sich die von Herrn Krotka erhoffte wirtschaftliche Konsolidierung des gesamten mitteleuropäischen Raumes unter Verzicht auf politische Hintergedanken verwirklichen lassen. Vielleicht mag auch die von diesem Geist getragene Verständigung zwischen Italien und Deutschland, die Herr Krotka selbst positiv bewertete, das Herantreiben dieser Erkenntnis erleichtert haben.

Tschechoslowakei.

Zu den Kritiken der deutschen Opposition gesellte sich nun eine ziemlich ernste Kritik von einem hervorragenden Mitgliede der Regierungsmehrheit, des Senators der deutschen christlichsozialen Partei, Prälat Prof. Dr. Hilgenreiner. Er erklärte im Senat, wenn seine Partei auch für den Staatsvoranschlag stimme, so billige sie keineswegs alles, was heute im Staatsbereich vorgehe. Die deutschen Minister in der Tschechoslowakei hätten bisher nur dazu gedient, den Anschein zu erwecken, als ob die Deutschen im Staate bereits ihr gutes Recht hätten. In Wahrheit könne ein deutscher Minister nur mit einem Protest in die Regierung eintreten. Deutsche Minister wären bisher nur Versprechungen und noch dazu größtenteils unerfüllte gewesen, man möge ihre Kontrolltätigkeit noch so hoch schätzen, im wesentlichen hätten sie enttäuscht. Zu den Verhandlungen mit der Regierung über eine Lösung der jüdisch-deutschen Frage bemerkte der Redner, es sei bezeichnend, daß man bisher nur über Forderungen der Slowaken verhandelt habe, obwohl sie um eine Million an Volkszahl schwächer seien als die Sudetendeutschen. Die Forderung nach Gleichberechtigung sei eine jüdisch-deutsche Gesamtforderung. Die Deutschen seien keine Verschwörer-elemente. Der Staat müsse erkennen, daß die Völker nicht für ihn, sondern er für die Völker da sei. Eine Scheinlösung der jüdisch-deutschen Frage lehne er ab, denn ein Notpfaster führe nicht zum Ziel.

Italien.

Der Duce hielt bei einer Feier in Vittoria anlässlich der Übergabe einer Reihe von neu fertiggestellten Bauten eine Rede, in der er die Kräfte der Scholle pries und erklärte, er betrachte jeden als Deserteur, der die ländlichen Gesilde ohne triftigen Grund verlasse, denn, so sagte er, das Los der Völker, die sich in die Städte drängten und die Scholle verließen, ist geschichtlich gekennzeichnet: Der Verfall harret ihrer. Der Duce schloß mit folgenden Worten: Die afrikanischen Rechnungen sind nunmehr zur Gänze geordnet. Es gibt noch andere Rechnungen und andere Fragen, aber ich glaube fest, daß sie mit den normalen Mitteln geregelt werden, wie wir dies alle wünschen und wollen, denn wenn wir Faschisten auch einerseits die unvermeidliche Fabel vom ewigen Frieden, der in der Welt niemals bestanden hat und niemals wird bestehen können, zurückweisen, so wünschen wir doch andererseits eine möglichst lange Friedenszeit.

Italien — Großbritannien.

Die italienisch-englische Verständigung schreitet rasch fort. Es wird berichtet, daß die englisch-italienischen Verhandlungen für ein Gentleman-Agreement die Schlupphase erreicht haben. Die Anspielungen, die gewisse Blätter auf die Möglichkeit gemacht haben, daß das Abkommen auf andere Staaten ausgedehnt werde, werden nicht bestätigt. Man könne es als sicher ansehen, daß das Abkommen ein zweiseitiges sein wird, wosür ein Präzedenz in dem französisch-italienischen Abkommen vom 7. Jänner 1935 bestehe, das nicht auf andere Staaten ausgedehnt wurde. In dem Gentleman-Agreement werden Großbritannien und Italien ihre gegenseitigen Interessen im Mittelmeer anerkennen und neuerdings ihren gemeinsamen Wunsch bekräftigen, daß die allgemeine Lage in diesem Meere nicht geändert werde. Man erwartet den Austausch der Dokumente über das englisch-italienische Gentleman-Agreement für die nächsten Tage, wahrscheinlich in der Zeit vom 20. bis 25. ds. Man glaubt auch, daß eine Entscheidung der britischen Regierung über die Umwandlung der britischen Gesandtschaft in Addis Abeba in sehr naher Zukunft getroffen werden wird.

Polen.

Am 18. ds. hielt der polnische Außenminister Beck vor dem Außenaußenrat des Senats ein ausführliches Exposé über die Entwicklung der polnischen Außenpolitik im abgelaufenen Jahre. Der Außenminister hob hervor, daß die Grundzüge der polnischen Außenpolitik keine Änderung erfahren haben. Mit Bezug auf Sowjetrußland er-

Der Bürgermeister von Pöchlarn — Mörder?

Das Rätsel des Doppelmordes von Pöchlarn scheint sich nun zu klären. Der unter dem Verdachte des Mordes stehende angesehene Geschäftsmann ist niemand anderer als der Bürgermeister von Pöchlarn, der Schmiedemeister Julius Kozinger. Kozinger war der letzte Besucher bei Pfarrer Wiesmüller und wird von der Hausgehilfin, die Ohrenzeugin des Doppelmordes war, schwer belastet. Vor allem kann er über kein letztes Gespräch mit Pfarrer Wiesmüller keinerlei Angaben machen. Interessant ist, daß unmittelbar nach Aufdeckung der Tat eine von Kozinger unterschriebene Kundmachung an die Tageszeitungen verschickt wurde, in der es, im Gegensatz zur Darstellung der Gendarmerie, hieß, daß Pfarrer Wiesmüller zwischen 21 und 22 Uhr ermordet wurde. Ferner wurde eine Ergreiferprämie ausgesetzt, für „Zivilpersonen, die zur Erwerbung der Täterschaft zweckdienliche Angaben machen“. Bürgermeister Kozinger, der schon gleich nach dem Mord in den Kreis der verdächtigen Personen einbezogen wurde, konnte anfangs durch energisches Auftreten viele Verdachtsmomente gegen sich entkräften, so daß man sich wieder zu seiner Freilassung entschloß. Der im Verdacht des Mordes stehende nahm auch an dem Begräbnisse teil und hörte die Aufforderung des Bischofs mit an, daß der Täter seine Tat eingestehen und sein Gewissen erleichtern solle. Die wochenlange Arbeit der Kriminalbeamten brachte so viel neues belastendes Material, daß sich die Behörde neuerdings zur Verhaftung des Bürgermeisters entschloß. Kozinger, der bisher die Tat entschieden leugnete und gegen den die Anzeige an das Standgericht erstattet wurde, ist bereits dem Kreisgericht St. Pölten überstellt worden. Die Hauptursache der Verhaftung Kozingers waren die Aussagen der Hausgehilfin Haslinger. Sie war Ohrenzeugin des Doppelmordes. Sie sagte aus, daß Kozinger der letzte Besucher bei Pfarrer Wiesmüller war, daß sie am kritischen Abend im Hause des Pfarrherrn den Bürgermeister laut sprechen gehört habe und daß kurz darauf im Vorraum ein Geräusch vernehmbar war, das sich so anhörte, als wäre ein Kohlenkübel umgeworfen worden. Gleich darauf verstummten die Stimmen und wenige Augenblicke später hörte sie neuerlich ein erregtes Gespräch, wobei sie die Stimmen Kozingers und der Schwester des Pfarrherrn, Leopoldine Wiesmüller, erkannt zu haben glaubte. Auch dieses Gespräch wurde mit einem Geräusch beendet, das sich so anhörte, als wäre ein Kübel umgefallen. Nachher war vollkommene Ruhe. Die Gerichtsmediziner erklärten, daß das Zerbrechen von Schä-

delknochen ein ähnliches Geräusch verursacht, wie es von der Haslinger geschildert wurde. Die beiden Opfer sind bekanntlich durch Schläge mit einem stumpfen Gegenstand auf den Kopf getötet worden. Die Verhaftung des Bürgermeisters wurde in Pöchlarn mit großer Bewegung aufgenommen, zumal sich schon seit längerer Zeit hartnäckig die Gerüchte von dem Verdacht gegen Kozinger behauptet haben und man den Fortgang der Untersuchung mit größter Spannung verfolgt hatte. Kozinger hat während der Untersuchung auch wiederholt versucht, die Nachforschungen von seiner Person abzulenken und in eine andere Richtung zu bringen.

Da der Fall noch der Klärung bedarf, wurde dieser vom Standgericht dem ständigen ordentlichen Gericht, das ist dem Kreisgericht St. Pölten, abgetreten.

Kozinger hat gebichtet.

Im Jahre 1928 erschien in einem Wiener Blatt ein Gedicht Kozingers, das heute besonderes Interesse gewinnt. Es lautet:

„Ost funkt in meinem Hämmer
Ein starker Wunsch hinein.
Das Eisen, das ich schmede,
Das muß mein Schicksal sein.
Ich halt's in meinen Fäusten
Und zwing es, hieb auf hieb,
Daß nichts von meinem Blikten
Als nur mein Wille blieb.
Da wünscht ich mir ein Schicksal,
Das unheilvoller droht.
Ich glaub, ich schlüß es lagend
Mit meinem Hammer tot.“

Eigenartig ist, daß der bereits enthobene Bürgermeister unmittelbar nach der Tat nicht nur in Zuschriften an Tageszeitungen ein auffallendes Interesse an der Untersuchung zeigte und dabei unabsichtlich weitgehendes Wissen um Einzelheiten offenbarte, sondern auch „von Amts wegen“ an eine Wiener Astrologin einen rekommandierten Expressbrief richtete, in dem er ihr die Geburtsdaten der beiden Ermordeten und von zehn anderen Personen mitteilte, die nach seiner Meinung als Täter oder Anstifter in Betracht kamen. Kozinger eruchte, die Angelegenheit „streng vertraulich“ zu behandeln und aus den Geburtsdaten den Mörder zu ermitteln. Die Antwort sei an den Bürgermeister „eigenhändig“ zu richten. Tatsächlich bezeichnete die Astrologin drei Personen als „besonders verdächtig“. Ob der Bürgermeister seine eigenen Daten auf die Liste gesetzt hatte, ist leider nicht bekannt.

flärte Beck, die gemeinsam mit dem östlichen Nachbarn geleistete Arbeit habe nützliche Ergebnisse gezeitigt, ohne daß es zu Erschütterungen oder tieferen Mißverständnissen gekommen sei. Bezüglich der Beziehungen zu Deutschland wies Oberst Beck auf eine gewisse Nervosität der öffentlichen Meinung sowohl in Deutschland als auch in Polen hin, was jedoch nicht seine feste Überzeugung ändern könne, daß der große und mutvolle Entschluß einer freundschaftlichen Regelung der Beziehungen zum Reich sowohl für die beiden Länder als auch für das Gesamtinteresse Europas seinen Wert behielte. „Ich bin davon überzeugt“, betonte der Außenminister, „daß die polnische öffentliche Meinung alle von auswärts kommenden Versuche, die auf eine Minderung dieses unseres Gewinnes hinstreben sollten, zurückweisen wird.“ Der Außenminister kam auf das Problem der kolonialen Interessen Polens zu sprechen. Diese Frage habe zwei Seiten: Erstens die Sicherung eines Auswanderungsgebietes für den Bevölkerungszuwachs Polens, zweitens Zutritt zu Rohstoffquellen für Polen. Ein besonderes Kapitel der Auswanderungsfrage sei die jüdische Auswanderung. Dieses Problem sei nicht nur ein palästinensisches, sondern auch ein europäisches Problem. Zu den Danziger Fragen betonte Oberst Beck, daß es sich dabei um lebenswichtige Interessen Polens handle. Was die Sicherung und Respektierung dieser durch den Danziger Senat klar und entschieden festgelegten Interessen betreffe, so sei der Standpunkt Polens einfach und unabänderlich. In dieser Sache könne nichts geändert werden. „Wenn wir unsere Rechte“, sagte Beck, „entschieden verteidigen, so wissen wir zugleich aber auch die Rechte der Freien Stadt Danzig zu achten.“ Bezüglich des Konfliktes Danzig mit dem Völkerbund sprach Oberst Beck die Hoffnung aus, daß es den polnisch-Danziger Verhandlungen gelingen werde, die Angelegenheit endgültig zu regeln.

China.

Die Ereignisse in China sind weiter recht ungeklärt. Da die Freilassung Marschall Tschangkaischeks nun wieder völlig ungewiß geworden ist, haben die Truppen der Zentralregierung ihre Angriffsoperationen gegen Sianju und die Streitkräfte Tschanghsüliangs mit verstärkter Energie wieder aufgenommen. Die Streitkräfte der Nankingregierung stießen etwa fünfzig Kilometer von Sianju entfernt auf die Truppen des jungen Marschalls. Im Verlauf außerordentlich heftiger Kämpfe gelang es den Nankingtruppen, die Stadt Huahjien zu erobern. Der Präsident der Bank von China, I. W. Sung, ist in Sianju eingetroffen, um mit Tschanghsüliang noch einmal über die Freilassung des Marschalls Tschangkaischek zu verhandeln.

Prag — Bukarest — Moskau.

Das rechtsgerichtete Budapest Blatt „Urradat“ fekte kürzlich seine Enthüllungen über militärische Rüstungen der Tschechoslowakei und über angeblich zwischen Rumänien, Sowjetrußland und der Tschecho-

slowakei für den Kriegsfall getroffene militärische Verabredungen fort.

Dem Autor des Artikels, Marjan, zufolge, soll die Tschechoslowakei eine Rüstungshöhe anstreben, die bei einem Effektivstand von 2.600.000 wehrfähigen Männern die Aufstellung von 34 Infanteriedivisionen und 34 Kavalleriedivisionen möglich mache. Zu diesen aktiven Formationen würden aber auch noch Militärtruppen (Nationalgarde, Sokols usw.) in der Stärke von 600.000 bis 700.000 Mann treten, die hauptsächlich im Grenzschutzdienst Verwendung finden sollen. Die Tschechoslowakei würde somit über etwa 40 bis 44 Infanteriedivisionen verfügen.

Auf Grund des mit Sowjetrußland am 16. Mai 1935 getroffenen Militärabkommens sei die An- und Ausgleichung des beiderseitigen Kriegsmaterials und überhaupt der technischen Belange auf gutem Wege, doch hätten sich bezüglich anderweitiger Forderungen Sowjetrußlands (zum Beispiel der Unterhaltung ständiger sowjetischer Militärkommissionen in der Tschechoslowakei und der Einfügung ständiger sowjetischer Kader bei allen tschechoslowakischen Luftstreitkräften und bei den motorisierten Truppen bereits im Frieden) gewisse Widerstände von seiten Prags geltend gemacht. Bemerkenswert sei, daß diese Widerstände von französischer Seite, vom General Faucher, unterstützt würden, zum Teil wohl aus französischer Eifersucht, dann aber auch aus dem Grund, um einzelne tschechoslowakische Souveränitätselemente nicht in die Hände Sowjetrußlands gleiten zu lassen.

Im großen und ganzen könne angenommen werden, daß es zu etwa folgenden Abmachungen gekommen sei:

1. Im Falle eines deutsch-tschechischen Krieges habe die Tschechoslowakei es als ihre erste Aufgabe zu betrachten, die deutschen Truppen an der tschechoslowakischen Grenze festzuhalten und bis zum Eintreffen der verbündeten französisch-sowjetischen Luftstreitkräfte die Sicherung der gemeinsamen Luftbasen (Flugplätze) auf dem Gebiete der Tschechoslowakei zu übernehmen.
2. Die tschechoslowakischen, französischen und sowjetischen Luftstreitkräfte würden unter französisches Kommando gestellt.
3. Von seiten Rumäniens seien folgende Gesichtspunkte aufgestellt worden:
 - a) Im Falle eines lokalisierten Krieges kleine Entente—Ungarn—Bulgarien habe Sowjetrußland sich neutral zu verhalten, und die sowjetische Armee habe sich bis hinter den Bug zurückzuziehen.
 - b) Für den Fall eines französisch-deutsch-tschechoslowakisch-sowjetischen Krieges gestattet Rumänien, daß den drei Verbündeten das rumänische Luftgebiet und das rumänische technische Lufttruppenpersonal vollständig zur Verfügung stehe. Was das Landgebiet anbelangt, so habe Rumänien den Durchmarsch von sowjetischen Truppen im Ausmaße von höchstens 10 kriegsstarke Divisionen zu gestatten.
 - c) Zur Erleichterung dieses Durchmarsches sei Rumänien zur Herstellung und dem Ausbau der notwendigen Eisenbahnen und Straßen bereit, wobei jedoch als Bedingung zu gelten habe, daß dieser Durchmarsch lediglich un-

ter rumänischem Kommando zu erfolgen habe. In Rumänien sei zwar noch immer ein gewisses Zögern festzustellen, Moskau und Prag seien jedoch entschlossen, den Widerstand Rumäniens gegebenenfalls mit Gewalt zu brechen. Abzuzugabe seinerzeit Titulescu, um die Einwände der rumänischen Rechtsparteien zu beschwichtigen, von Moskau das verbindliche Versprechen erhalten, daß die Sowjetarmee nach Einstellung der Kampfhandlungen das ganze rumänische Staatsgebiet sofort wieder räumen werde.

Bei den Verhandlungen, die über diese Fragen im Laufe des Jahres 1936 zwischen Moskau, Prag und Bukarest geführt wurden, scheine es zu einer gewissen Annäherung der beiderseitigen Auffassungen gekommen zu sein, denn die Tschechoslowakei habe auf Grund dieser Verhandlungen Rumänien eine Anleihe von 90 Millionen Tschechoskronen mit der Bestimmung übergeben, daß Rumänien die über sein Territorium laufenden und die Tschechoslowakei mit Sowjetrußland verbindenden Eisenbahnen und Straßen ausbaue. Zu gleicher Zeit aber habe sich auch Sowjetrußland darangemacht, die beiden Verkehrsstraßen Moskau-Minsk und Moskau-Kiew für den Automobiltransport von Kriegstruppen auf 16 Meter zu verbreitern und diese beiden Straßen an die rumänischen Verkehrswege und besonders an die bekannte, über Rumänien nach Karpatenrußland führende Mählebahn anzuschließen.

Der Krieg in Spanien.

Am den Fronten in Spanien hat sich nur wenig verändert. Die Nationalisten haben einen Durchbruchversuch bei Madrid unternommen, der ihnen einen wichtigen Teilerfolg brachte. Die roten Milizen, die den Escorial verteidigen, sind dadurch von einer Umzinglung bedroht. Es ist bereits eine Rückwärtsbewegung der dortigen Streitkräfte festzustellen. Falls die roten Milizen ihre Stellungen bei El Escorial vollständig räumen müßten, sei in kürzester Frist mit dem Zusammenbruch der gesamten Verteidigungslinie in der Sierra Guadarrama und im Abschnitt von Somosierra zu rechnen.

Die Nationalisten haben das Sowjetisch „Komojol“ versenkt. Die Sowjetpresse kündigt schwere Folgen dieses Ereignisses an.

Mola und Varela weiter im Vormarsch.

Am der französisch-spanischen Grenze, 21. Dezember. Trotz Schneetreibens, eisiger Kälte und ungünstiger Wegerhältnisse in den schneebedeckten Guadarramabergen sehen die Nordarmee Molas und die Südarmerie Varelas ihre Offensivbewegung mit dem Ziel einer Vereinigung dieser beiden Armeen zum entscheidenden Schlag gegen Madrid fort. Molas Heeresgruppe stößt langsam, aber unaufhaltsam von Avila aus gegen die spanische Hauptstadt vor, während Varelas Truppen aus dem Raume Boadilla del Monte operieren und sich an Pozuelo und Sumera heranzubewegen. Als Vereinigungspunkt scheint ein Abschnitt der Galicienstraße vor El Escorial auszuweisen zu sein. Die Bewegungen der beiden Armeen werden taktisch außerordentlich geschickt geleitet. Die Volksfronttruppen haben sich bereits zwischen Madrid und El Escorial verschanzt, um dort dem Stoß der Franco-Truppen zu begegnen, bevor die Vereinigung der beiden Armeen Molas und Varelas vollzogen werden kann.

Weiterungen der Versenkung des „Komojol“?

London, 21. Dezember. Das rätselhafte Verschwinden des sowjetischen Dampfers „Komojol“ ist, nach Ansicht hiesiger Kreise, geeignet, die diplomatische Situation im Zusammenhang mit dem spanischen Konflikt noch mehr zu verschärfen. In diplomatischen Kreisen geht man so weit, mit der Möglichkeit zu rechnen, daß russische Kriegsschiffe in die spanischen Gewässer entsandt werden, um dort den Schutz der russischen Schifffahrt zu übernehmen. Es laufen sogar Gerüchte um, daß eine Anzahl U-Boote und Torpedoboote bereits Odessa verlassen haben, die den Befehl erhalten, in die spanischen Gewässer zu fahren und auf jeden nationalistischen Dampfer zu schießen, der sowjetische Schiffe belästigen sollte. Augenblicklich wartet der sowjetische Botenposten Mairi noch die Antwort der englischen Regierung auf die Bitte ab, England möge sich an der Suche nach der „Komojol“ beteiligen. In englischen Kreisen zweifelt man daran, daß die englische Regierung in eine Blockade einwilligen würde, wenn nicht auch Rom und Berlin ihr Einverständnis erklären sollten. Es wird aber auch darauf hingewiesen, daß sich jetzt England sehr intensiv mit der spanischen Frage beschäftigt, besonders im Zusammenhang mit der zunehmenden Aktivität Deutschlands im spanischen Konflikt.

Nachrichten.

Deutschlands Reiseverkehr nach Österreich. Der im Zuge der Berliner Besprechungen des Staatssekretärs Dr. Schmidt vereinbarte deutsch-österreichische Winterreiseverkehr ist soeben in Gang gekommen. Nach Berliner Mitteilungen sind für den genehmigungsfreien Reiseverkehr nach Österreich die ersten Mittel zur Verfügung gestellt und zum Teil auch schon zugestellt worden. Ein größerer Schillingbetrag wird für Weihnachtsreisen freigegeben werden.

Ein Stahlabwerk der Steirischen Gußstahlwerke in Köfn. Die Steirische Gußstahlwerke U.G. errichtet eine Tochterunternehmung in Köfn. Wie der „Deutsche Montandienst“, Düsseldorf, hiezu meldet, ist die grundsätzliche Bewilligung durch die zuständigen deutschen Behörden bereits erteilt und mit dem Bau schon begonnen worden. Im Köfner Werk werden Stahlnippel zu Stahlabwerk verarbeitet werden, da sich dieses Verfahren lohrender gestaltet als die Ausfuhr von Fertigstahlabwerk von Zudenburg nach Köfn.

Nuntius Orsenigo bei Reichsaussenminister v. Neurath. Wie verlautet, wurde der Apostolische Nuntius Orsenigo am 17. ds. von Reichsaussenminister v. Neurath zu einer längeren Unterredung empfangen. Die Besprechung fand, da sie kurz nach der Erlassung des Staatsjugendgesetzes stattfand, große Beachtung.

Italienische Auszeichnung der Staatssekretäre Meißner und Diehoff. Der König von Italien hat wegen Verdienstes um die Pflege der deutsch-italienischen Beziehungen dem Chef der Präsidialkanzlei Staatssekretär Dr. Meißner und dem stellvertretenden Staatssekretär im Auswärtigen Amt Dr. Diehoff das Großkreuz des Ordens der Krone von Italien verliehen.

Deutsches Eisenbahnmateriale für China. Berlin, 21. Dezember. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist zwischen dem chinesischen Eisenbahnministerium und einer deutschen Gruppe unter der Führung der Stahlunion und von Otto Wolf ein Vertrag zustande gekommen, der die Lieferung von Eisenbahnmateriale auf Kredit im Betrage von 40 Millionen

chinesischer Dollar vorsieht. Von dieser Summe sollen 10 Millionen Dollar für die Wiederherstellung der Peking-Hantau-Bahn, insbesondere der Brücke über den Gelben Fluß, und 30 Millionen Dollar für den Bau und die Ausrüstung einer neuen Eisenbahnlinie verwendet werden, die von Tschuchow in der Provinz Hunan nach Kweiwang in der Provinz Kweihschau führen wird. Die neue Eisenbahnlinie bildet die westliche Fortsetzung der jetzt im Bau befindlichen Strecke von Hantschang nach Pinghsang. Sie wird unter anderem als Sicherheit für den Kredit von 30 Millionen Dollar dienen. Die Rückzahlung der von den deutschen Lieferanten gewährten Kredite wird im Laufe von sechs, beziehungsweise zehn Jahren erfolgen. Der Zinsfuß beträgt 6 Prozent.

Heiratspläne des Königs der Belgier? London, 21. Dezember. Nachdem gestern noch in Brüssel die Heiratspläne König Leopolds von Belgien für unwahrscheinlich erklärt worden sind, berichtet heute der Brüsseler Korrespondent des „Daily Mirror“, er habe aus zuständigen Hofkreisen erfahren, daß Leopold demnächst seine Verlobung mit der Prinzessin Feodora Luise, der 26jährigen Nichte des dänischen Königs, bekanntgeben werde.

Mexiko gestattet Einreise Trokts. Der mexikanische Innenminister hat Leo Trocki, der sich gegenwärtig in Norwegen aufhält, amtlich die Erlaubnis erteilt, nach Mexiko einzureisen. An die Erlaubnis ist jedoch der Vorbehalt geknüpft, daß Trocki, falls er sich in die Politik einmische, ausgewiesen wird.

Grenzland-Weihnachtskerze.

Der Deutsche Schulverein Südmart bringt seit einigen Jahren in seinem Verlage die Grenzland-Weihnachtskerze zum Verkauf.

Die von dieser um das Deutschtum hochverdienten Schutzorganisation ins Leben gerufene „Blaue Kerze“ soll das sichtbare Zeichen unserer Verbundenheit mit dem Grenzland-Deutschtum, mit den Volksbrüdern sein, die in fremdem Land um ihre vollen Rechte, um die Erhaltung ihrer Eigenart ringen. Der Ertrag aus dem Verkauf dieser Kerze fließt der Unterstützung des Kampfes der Grenz- und Auslandsdeutschen zu.

Schon seit mehreren Jahren leuchtet diese Weihnachtskerze in ihrer schönen Bläue zur Adventszeit in den Schaufenstern der Geschäftsläden, deren Inhaber deutsch und christlich gesinnt sind. Das Kerzlein ruft uns zu: Erlebe mich um 50 Groschen und hilf damit unseren Armlisten, unseren Brüdern und Schwestern, die gegen ihren Willen durch ein graufames Geschick uns entzogen wurden und heute in der Staatsfremde weilen.

Und wenn diese Kerze dann unter dem Weihnachtsbaum oder an der Jahreswende am festlich geschmückten Tische ihr Lichtlein ausstrahlt, so sagt uns ihr Flimmern herjüngliche Grüße von den Hunderttausenden und Hunderttausenden, von den Millionen Deutschen, die südlich des Alpenwalles und in den übrigen Grenzorten des alten Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation in inniger geistiger Verbundenheit mit uns freien Deutschen im Reiche und in Österreich ihre deutschen Feste feiern. Das Licht der blauen Kerze bringt uns alljährlich die Bitte dieser Armen in Erinnerung, ihrer nicht zu vergessen, ihnen die Treue zu halten, sie, Fleisch von unserem Fleische, Blut von unserem Blute, nie und nimmer aufzugeben.

Würde man es für möglich halten, daß in Österreich eine österreichische Zeitung es wagen würde, diesen schönen Ausdruck der alle Staaten umfassenden deutschen Volkstreue schön zu verunglimpfen? Und doch ist dies der Fall. Und wiederum ist es eine Wiener Zeitung, die sich dazu hergibt. Es ist die nicht ausschließlich aus Österreich ihre Weisungen erhaltende „Stunde“, ein Blatt, das bekanntermaßen für wirklich deutsches und christliches Wesen sehr wenig Verständnis hat und ebenso bezeichnender als bedauerlicher Weise trotzdem in der „Stadt der Lieder an der blauen Donau“ recht viel gelesen wird. Sie schreibt in ihrer Folge vom 17. Dezember mit Bezug auf eine Veröffentlichung des Innsbrucker Dietwartes des Turnerbundes in den „Innsbrucker Nachrichten“:

„Warum gerade blaue Weihnachtskerzen? Die blaue Kerze symbolisiert in den Augen der österreichischen Nationalsozialisten die Zusammengehörigkeit mit den Nationalsozialisten im Reiche. Was die weißen Wadenstrümpfe auf der Straße für unseres Nazis sind, das sollen die blauen Kerzen am Weihnachtsbaum sein: ein Zeichen der Zugehörigkeit zur nationalsozialistischen Partei, ein Hakenkreuzersatz sozusagen. Daß man es wagt, öffentlich zu solcher Demonstration aufzufordern, ist allerhand! Der Mann spricht in seinem Aufrufe von einem „Zeichen der Treue“ — ein Zeichen zur Treue zu Österreich scheint uns diese blaue Weihnachtskerze nicht zu sein. Im übrigen ist es traurig genug, daß sogar das Weihnachtsfest, das ein Fest der christlichen Liebe sein soll, durch politische Propaganda verchristet wird.“

Nein, meine liebe „Stunde“, nicht das unschuldige Kerzlein der deutschen Treue stört uns in unser Fest der christlichen Liebe, sondern die alttestamentarischen Haß atmenden Ausführungen des unbekanntem Schreibers, dem du Gattfreundschaft gewährtest, suchen es zu verunreinigen. Der Artikel wird aber seinen Zweck nicht erreichen. Auch heuer werden Tausende und Tau-

Was will England am europäischen Kontinent?

Obwohl England wehrpolitisch keine Insel mehr darstellt, hat es das Gleichgewicht der Kontinentalmächte nicht aufgegeben. Es hat nach dem Krieg eine Festückelung des Deutschen Reiches und eine Loslösung des Rheinlandes verhindert, wozu Frankreich die Macht und auch den Willen gehabt hätte. Der Locarnovertrag ist von England aus gesehen nichts anderes als die rechtliche Fixierung der englischen Mittlerstellung. England (und Italien) garantieren die Unverletztheit der deutschen Grenze gegen Frankreich, wie der französisch-belgischen gegen das Deutsche Reich.

Damit war das Gleichgewicht der europäischen Mächte rechtlich sichergestellt und die Zeitspanne französischer Willkür überwunden; tatsächlich aber blieb Frankreich die Oberhand, durch die noch andauernde Besetzung der Rheinlande und die militärische Ohnmacht des Reiches. Deutschland, das entwaffnete, stand in dieser ganzen Zeit (die Ara Stresemanns) eher auf Seite Frankreichs, von dem ja schließlich die Räumung der Rheinlande abhing. Im Grunde dauerte diese Einstellung — Italien als Gegenpieler Frankreichs — bis 1935, dem Jahr der deutschen Aufrüstung. Von nun an ist Deutschland wieder vollwertiger Gegenpieler Frankreichs und England der Mittler zwischen beiden und als solcher gibt es sich auch, mit oder ohne Vertrag von Locarno.

Das ist wohl auch der Grund, warum die deutsche Aufrüstung auf Englands heimliche Sympathie stieß. Diesem Deutschland braucht man keine Sicherheit gegen Frankreich nicht zu garantieren; die Garantie für Frank-

jende blaue Grenzland-Weihnachtskerzen anzünden und damit ihre unerschütterliche Treue zu deutscher Väterart und deutscher Mutterprache betunden.

Beim Lesen der hekerischen Ausführungen der „Stunde“ wird sich aber wohl manchem die Frage auf die Lippen gedrängt haben: Was würde beispielsweise einem Pariser Blatt geschehen sein, das sich erlöhnt hätte, ein Mahmal französischer Volkstreue in einer Weise anzuprangern und zu politischen Verbathungen zu mißbrauchen, wie es sich die Wiener „Stunde“ mit Bezug auf einen österreichischen Brauch im Nutzen der deutschen Volksgemeinschaft zu tun erlaubte?

Die Folgen einer solchen Frechheit sind bei einem von so heißem Nationalgefühl besetzten Volk, wie es das französische ist, gar nicht abzusehen. In jedem Falle wäre ein derartiger Artikel der Schwänzenfang eines französischen Blattes gewesen. Es hätte fraglos alle Bezieser und Leser verloren....

Observator alpinus.

1937 — Was wird es bringen?

Die bekannte französische Hellseherin Genevora Jaepffler sagt in ihren Prophezeiungen für das Jahr 1937 voraus, daß „der, der jetzt eben England verlassen hat, als Diktator zurückkehren wird, und zwar früher, als man denkt. Eduard VIII. wird nach England zurückkehren, gerade zur rechten Zeit, um einen Vertrag zu zerreißen, der Frankreich zur Unterzeichnung vorgelegt werden soll.“ Zu dieser Prophezeiung fügte die Hellseherin noch eine Menge anderer hinzu: „Der spanische Krieg werde im kommenden Jahr kein Ende erreichen; vielmehr würden noch andere Länder in den Konflikt eingreifen und Freiwilligenarmeen nach Spanien senden. Belgien werde wieder schreckliche Leiden durchzumachen haben. In der französischen Kammer werde Blut fließen und ein Sturm würde über ganz Frankreich hinweggehen. Die Pflastersteine von Paris würden rot gefärbt werden. Außerdem werde in Frankreich eine neue Währung eingeführt werden usw.“ Genevora Jaepffler beschränkte sich in ihren Prophezeiungen jedoch nicht nur auf das kommende Jahr. Sie sagte ferner voraus, daß in einem halben Jahrhundert von Frankreich und England nichts mehr übrig geblieben sein würde; die beiden Länder würden vollständig verschwinden. Die Hellseherin hat angeblich im Jahre 1935 die Eroberung Abyssiniens, die Wiederbesetzung des Rheinlandes und den spanischen Bürgerkrieg vorausgesagt.

Vertliches

aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.

* **Evang. Gottesdienste.** Am Mittwoch den 23. Dezember findet nachmittags 3 Uhr die Weihnachtsfeier mit Besingung der Jugend im Beethal statt. Der Weihnachtsgottesdienst wird am ersten Feiertag (Freitag den 25. Dezember), abends 5 Uhr, abgehalten.

* **Persönliches.** An der Technischen Hochschule zu Wien legte am 17. ds. Herr Wilhelm Kern die letzte Staatsprüfung mit sehr gutem Erfolge ab und erwarb sich somit das Ingenieurdiplom. Ing. Wilhelm Kern ist der älteste Sohn des heer im Ruhestande lebenden Postoberoffizials und Bienenzüchters Herrn Michel Kern.

* **Konzert.** Das Hausorchester des Männergesangvereines Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltet am Samstag den 26. ds. (Feiertag) um 8 Uhr abends im Saale des Hotels Inführ-Kreul ein Konzert mit einer Einlage von Einzelliedern, gesungen von Franz Kottler d. J., und ladet zum Besuch deselben ein. Vortragsfolge: 1. Urbach: „Durch Nacht und Nebel“, Marsch. 2. Schubert: „Rosamunde“, Ouverture. 3. Ziehrer: „Wiener Blut“, Walzer. 4. Liedervortrag von Fr. Kottler. 5. Hellmesberger: „Gavotte“. 6. Lanner: „Steirische Tänze“, Ländler. 7. Waldteufel: „Goldregen“, Walzer. 8. Ziehrer: „Schönfeldmarsch“. 9. Wiedemann: „Grenadiermarsch“. 10. Yoshitomo: „Japanischer Laternentanz“. 11. Eilenberg: „Petersburger Schlittenfahrt“, Galopp. 12. Ziehrer: „Nachtschwärmer“, Walzer. 13. Ramthor: „Silberblöden“, Polkamazurka. 14. Peter: „Souvenir de cirque“.

reich aber behält man fort. Denn ein Krieg in Englands Nähe ist für England zu gefährlich; bei der heutigen Technik kann es kaum neutral bleiben, wenn am Armeikanal gekämpft werden sollte. Frankreich soll ebenso wie Belgien und Holland eine Schutzwehr, eine Sicherungszone vor der englischen Küste bilden; das ist schon eine auch einseitige Garantie wert. Noch besser, alle Beteiligten binden sich in einem Sicherheits- und Nichtangriffspakt, der ihnen bei einer Verletzung ganz Europa auf den Hals heßt. Ansonsten hat England nur mit Portugal ein Bündnis, aber das ist bei dessen geringer Macht eine Art Protektorat.

Die Sicherung jenseits der Nordsee glaubt England durch den Garantievertrag — mit oder ohne Deutschland — erreicht; auf der anderen Seite, im Westen, liegt aber seit 1921 ein sehr eigenwilliger und England nichts weniger als freundlicher Staat: der irische Freistaat. Ihm igt völlige Selbständigkeit gegeben.

So sieht man die Stärkefaktoren des nur 240.000 Quadratkilometer großen Reiches (halbe Größe des Deutschen Reiches, etwa dreifache Größe Österreichs) vor allem in seiner geographischen Lage, ferner in seiner Beherrschung der Meere, endlich in der geschickten Art, beides auszunützen und dadurch zum vielbegehrten Mittelpunkt Europas zu werden. Natürlich stehen die wirtschaftlichen Mittel des reichen Handels- und Industrielandes, der Respekt vor der immer wieder erwiesenen Tatkraft des englischen Volkes und vor allem der Schatten des Weltreiches dahinter.

Wir entnehmen diese Einzelheiten einem umfangreichen Aufsatz „Das Reich der fünf Erdteile“ von Dr. Walter Schneefuß, Dezemberheft des „Getreuen Eckart“, Adolf Luzer-Verlag, Wien, 5., Spengergasse 43.

Kenz“, Galopp. 15. Rhode: „Vom Rhein zur Donau“, Potpourri. 16. Strauß, Vater: „Kadejtschmarisch“. Eintrittspreis 1 Schilling.

* **Männergefangverein.** Wie schon in letzter Folge mitgeteilt wurde, beginnen die Proben für den Männerchor am Donnerstag den 7. Jänner und die des Frauenchores am Dienstag den 12. Jänner. Es ergeht an alle Sangesfreudigen die höfliche Einladung, sich zum Beitritte zu melden. Die Proben finden im Vereinsheim Kreul-Jnführ statt.

* **Mittelschüler-Wettbewerb.** Im Festjaal der englischen Gesandtschaft in Wien fand die Verteilung der Buchpreise des englischen Mittelschülerwettbewerbes 1936 durch den englischen Gesandten Sir Walsford Selby statt. Unter den beiden Besten dieses Wettbewerbes befindet sich der Schüler der hiesigen Realschule Hubert Paule, ein Doppelwaise, der durch eine Freifahrt nach England belohnt wurde.

* **Weihnachtsfeier im Krankenhaus.** Die Leitung und Verwaltung des allg. öffentl. Krankenhauses ladet alle edlen Spender zu der am Donnerstag den 24. ds. um 5 Uhr nachmittags stattfindenden Weihnachtsfeier höflichst ein. Für die überwiegenen Spenden wird an dieser Stelle der beste Dank zum Ausdruck gebracht.

* **Weihnachtsferien.** Entgegen der bisherigen Anordnung, daß die Weihnachtsferien an der hiesigen Oberrealschule vom 24. Dezember bis einschließlich 3. Jänner dauern sollen, wurden diese nachträglich für die Zeit vom 24. Dezember bis einschließlich 6. Jänner festgesetzt.

* **Zahnarzt Dr. Hans Gold** ist vom Donnerstag den 24. Dezember 1936 bis einschließlich Montag den 4. Jänner 1937 verreist.

* **Vollbildungsverein.** (Englischer Sprachkurs.) Für diesen Kurs gibt sich bereits großes Interesse kund. Weitere Anmeldungen Montag den 4. Jänner von 7 bis 8 Uhr abends im Lehrzimmer der 6. Realschullasse (Parterre, rechts). Der Unterricht beginnt nicht am 7., sondern am Montag den 11. Jänner um 7 Uhr abends.

* **Segelfliegergruppe.** — **Jahreshauptversammlung.** Am 18. ds. fand in Webers Gasthof die Jahreshauptversammlung unter dem Vorsitz des Gruppenführers Prof. Weissmann statt. Aus dem erstatteten Tätigkeitsbericht sei herausgegriffen: Bis die vorgeschriebenen gesetzlichen Bestimmungen (ärztliche Untersuchung der Ausübenden, Zulassung der Apparate, behördliche Überprüfung des Fluggeländes, Vorhandensein eines amtlichen C-Flegers als Fluglehrer) erfüllt waren, mußte leider der Flugbetrieb eingestellt werden, sodaß die Gruppe fast 1 1/2 Jahre keine Flugtätigkeit aufweisen konnte. In dieser Zeit wurde aber fleißig gearbeitet, sodaß die Gruppe derzeit über drei komplette Apparate, einen Apparat in Fertigstellung, einen Auto-Transportwagen und einen leichten Bergtransportwagen verfügt. Nachdem nunmehr auch die Fluglehrerfrage gelöst ist, wird im Frühjahr mit dem Flugbetrieb begonnen werden. Außerdem wurde heuer eine Modellbaugruppe aufgestellt. Es sind bisher neun Modelle fertig, beziehungsweise in Fertigstellung. Die wichtigsten Punkte des Arbeitsprogrammes 1937 sind: Anfangs Februar Ausstellung der Apparate, der Modelle und verschiedener Lehrmittel über den Luftschuh, gemeinsam mit dem Luftschuhbund. Gleichzeitig wird die Taufe der Flugzeuge stattfinden und ein Vortrag, wieder gemeinsam mit dem Luftschuhbund, abgehalten. Bauprogramm: Ausbau der Werkstättenhalle, Fertigstellung des 4. Apparates, Bau einer Rumpfvorrichtung des Apparates III, Beginn des Baues eines Hochleistungsflugers. Der Flugbetrieb wird forciert durchgeführt werden, außerdem werden einige Mitglieder im Sommer in der Segelflugschule am Gaisberg Kurze besuchen. Verstärkt wurde die Gruppe durch den Beitritt einiger Mitglieder aus Amstetten. Sollte dort eine eigene Gruppe zustande kommen, wird dann zwischen den Gruppen Amstetten und Waidhofen eine Arbeitsgemeinschaft gebildet werden. Bei der Neuwahl der Gruppenleitung wurde der bisherige Vorstand einstimmig wie-

geleitet. Das liebe Christkind, das selbst arm zur Erde kam, um den Armen ihr Los erträglicher zu machen, wird gewiß allen jenen, die durch milde Spenden oder durch tatkräftige Mithilfe in lebenswürdiger Weise beigetragen haben, den Weihnachtstisch zu decken und das Christfest wirklich zu einem Feste der Liebe zu gestalten, ein reicher Vergelter sein! Ja, das liebe, holde Christkindlein wird keine, auch nicht die kleinste Gabe und auch nicht die geringste Wohlthat unbelohnt lassen. Das göttliche Kind möge alle unsere lieben edlen Wohltäter segnen, schützen und recht glücklich machen und schenke ihnen ein frohes, glückliches Neujahr!

* **Weihnachtsfeier des Christl.-deutschen Turnvereines.** Geiern, den 22. ds., fand abends auf dem Dr. Dollfußplatz vor dem großen Weihnachtsbaum eine Weihnachtsfeier des Christl.-deutschen Turnvereines statt. Es wurden Lieder gesungen und von Koop. Fellhofer das Weihnachtsevangeliem verlesen und anschließend eine feierliche Ansprache gehalten. Zum Schluß der schlichten Feier erklang das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht.“

zember (Stejanitag), 2, 1/5, 3/7 und 9 Uhr: „Weiberregiment“, ungemein lustiger Tonfilm mit Heli Fintzeller, Erna Thellmann, Oscar Sima u. v. a. — Sonntag den 27. Dezember, 2, 1/5, 3/7 und 9 Uhr: „Mädchenjahre einer Königin“, ein sehr schöner heiterer Tonfilm nach dem Burgtheater-Stück, mit J. Jugo, D. Trepler, D. Limburg, Fr. Benzer u. v. a. — **Voranzeige:** Donnerstag den 31. Dezember (Silvester), 2, 1/5, 3/7, 9 Uhr: „Leutnant Bobby, der Teufelskerl“. Jugendvorstellung nur am 2 Uhr. — Freitag den 1. Jänner (Neujahr) 1937, 2, 1/5, 3/7 und 9 Uhr: „Das Mädchen Irene“. — Samstag den 2. Jänner, 2, 1/5, 3/7 und 9 Uhr: „Helden von heute“. Jugendvorstellungen um 2 und 1/5 Uhr. — Sonntag den 3. Jänner, 2, 1/5, 3/7 und 9 Uhr: „Die Puppenfee“.

* **Die Bezirksstelle des Landesverbandes der Tabakverarbeiter in Waidhofen a. d. Ybbs** teilt mit, daß am Stejanitag den 26. Dezember zwischen 8 und 11 Uhr vormittags im Hauptverlag Tabakmaterial gefaßt und der Faßungsbetrag am Postamt erlegt werden kann.

* **Gewerkschaftsbund der österreichischen Arbeiter und Angestellten, Gebietsartell Waidhofen a. d. Ybbs, Starhemberg-Platz 18.** Die Gebietsartell-Leitung fand sich am 18. ds. in Amstetten zur Beratung ernster wirtschaftlicher Fragen zusammen und nahm an der Versammlung auch der Führer der niederösterreichischen Arbeiterchaft, Landesartellobmann Dengler aus Wien, teil. Genannter berichtete in ausführlicher Weise über die große Arbeitsleistung im vergangenen Jahre im Lande Niederösterreich, die aber auch mit vielem Erfolg für die Arbeiterchaft und Angestellten begleitet war. Die Entwicklung des Gewerkschaftsbundes im Bereiche des Gebietsartells Waidhofen a. d. Ybbs erfordert die Errichtung von Bezirkssekretariaten in Amstetten und Scheibbs, die demnächst ins Leben gerufen werden und als weiteres Zeichen der ehrliehen Mitarbeit der Arbeiterchaft im Staate gewertet werden mögen. Herr Bürgermeister Hans Höller aus Amstetten beehrte die Sitzung ebenfalls mit seinem Besuche und zeigte sich bei seinen Ausführungen wieder als alter und aufrichtiger Arbeiterfreund, dabei der Vertretung der Arbeiterchaft hinsichtlich der Errichtung des Bezirkssekretariates in Amstetten seine wärmste Unterstützung zusagend. Außer wirtschaftlichen Fragen wurden auch noch organisatorische Angelegenheiten behandelt.

* **Kollektivvertrag im niederösterreichischen Freiseigerwerke.** Die Amtsstelle Waidhofen a. d. Ybbs der Kammer für Arbeiter und Angestellte als Geschäftsstelle des Gewerkschaftsbundes macht die im Freiseigerwerke in Beschäftigung stehenden Arbeitnehmer auf den am 15. Oktober abgeschlossenen Kollektivvertrag aufmerksam, der für das gesamte Bundesland Niederösterreich Gültigkeit besitzt und alle Fragen der Arbeitszeit, Sonn- und Feiertagsruhe, Überstunden, Entlohnung, Entgelt, Urlaub, Kündigung usw. beinhaltet. Aufklärungen über den Inhalt des Vertrages erteilt die oben genannte Amtsstelle in Waidhofen a. d. Ybbs, Starhembergplatz 18.

* **Vollbücherei.** Nächster Ausleihtag am Samstag den 2. Jänner 1937.

Christbaum-Behänge
Weihnachtsgeschenke
in größter Auswahl

Altrenommierte Konditorei und Café
M. Erb Waidhofen a. d. Ybbs
Starhembergplatz 36

dergewählt. Nachgetragen sei noch, daß am 20. ds. der kleine Flugmodellbauer Fredl Campus mit seinem selbstgebauten „Baby“ am Rabenberg Flugzeiten bis zu 5 Minuten erzielte; für den ersten Versuch ein ganz beachtenswerter Erfolg. Es wäre wünschenswert, wenn auch von Seite der Schulen dem Modellbau der Schüler kräftige Förderung zuteil würde.

* **Dank!** Die Schulschwester sagen im Namen der armen Kinder allen edlen Wohltätern, die zum guten Gelingen einer schönen Christbescherung beigetragen haben, ein tausendfaches herzliches „Vergelt's Gott!“ Es war nicht leicht, in dieser harten, schweren Zeit der Not für eine große Schar Kinder den Weihnachtstisch zu decken und machte viel Kummer, Arbeit und Sorge! Daher freut es uns umso mehr, daß sich auch heuer wieder liebe, edle Wohltäter eingestellt haben, so daß es uns möglich wurde, 140 Kinder vom Klosterkindergarten, 273 Mädchen der Handarbeitschule und außerdem 63 Kinder der Kinderkongregation, also 478 Kinder mit Weihnachtsgaben zu betheilen. Es war wirklich schön und rührend, in so viele leuchtende Kinderänglein zu blicken, welche strahlten im Weihnachts-

Das
praktischste Weihnachts-Geschenk!

Schuhe
aus dem
Schuhhaus
Hraby
Waidhofen an der Ybbs
Dr. Dollfuß-Platz Nr. 18

Eigene Reparaturwerkstätte - Vulkanisierung von Galoschen und Schneeschuhen!

* **Das neue Geschäftsportal Hans Blaschko.** Bei baulichen Veränderungen in unserem Stadtgebiete ist wohl immer zuerst zu bedenken, ob eine Veränderung oder Erneuerung auch mit dem uns kostbaren traulichen Stadtbild in Einklang gebracht werden kann. Dies ist bei der in dieser Zeit hergestellten Geschäftsportalerneuerung im hohen Maße berücksichtigt worden, obwohl die Erneuerung auch alle neuzeitlichen Erfordernisse erfüllt. Wir sehen jetzt in das äußerst schmale Bürgerhaus ein Geschäftsportal eingebaut, das sich harmonisch nicht nur mit ihm, sondern auch mit seiner Umgebung verbindet: Das Haus eines werktätigen Handwerkmannes, schlicht, aber doch eine eigene Note tragend. Das Ganze alles eher als Schablone. Es wäre wünschenswert, wenn jeder, der etwas an seinem Besitz erneuert, im gleichen Sinne darangeht. Die Arbeit wurde nach einer Idee des Ingenieurs und Architekten Hans Blaschko im Detail ausgearbeitet vom Zivilarchitekten Mr. Bukovics, von Willi Blaschko, Baumeister Fritz Schrey und Steinmetzmeister Josef Neudorfer durchgeführt. Beratend stand ihnen Architekt Bukovics zur Seite. Zur Neuherstellung ist zu bemerken, daß der gewölbte Innenraum beibehalten wurde, jedoch durch Auswechslung eines Pfeilers die Anbringung von zusammenhängenden Schaukästen ermöglicht wurde. Diese originellen Schaukästen sind aus Glas mit kupferverkleidetem Eisen hergestellt, ebenso wurde das Portaldach mit Kupferblech eingedeckt. Die verdeckte Lichtanlage sorgt für eine gleichmäßige Beleuchtung. Sehr gut wirkt der neue Granitsockel und der granitene Gehsteig. Die alte Hauseingangstür mit Steinumrahmung wurde beibehalten. So bietet das Haus Blaschko uns jetzt in seiner neuen Ausstattung ein wohl anderes, aber ein recht erfreuliches Bild, weil es oben angeführte Gedanken berücksichtigt und gleichzeitig auch dem guten Neuen Platz gewährt.

* **Tanzabend im Schloßhotel.** Am Christtag den 25. Dezember findet in den Saalräumen des Schloßhotels ein Tanzabend statt. Beginn 8 Uhr abends.

* **Vom 1. Waidhofer Sportklub.** Wie alljährlich veranstaltet auch heuer wieder der W.S.K. einen lustigen Silvesterumzug in Gahners Saallokaltäten. Die Veranstaltungen des Sportklubs zählen immer zu den gemüthlichsten. Die Besucher, die das Tanzbein im neuen Jahr schwingen wollen, werden sicher auf ihre Rechnung kommen. Die Musik besorgt die bekannte gute Jazzkapelle Mit Großbauer. Auch die W.S.K.-Separates werden diesmal nicht fehlen. Karten im Vorverkauf bei allen Funktionären sowie im Klublokal erhältlich. Da der Reinertrag zur Anschaffung von Sportutensilien dient, hofft die Klubleitung auf guten Besuch.

* **Tonkino Sieb.** Freitag den 25. Dezember (Christtag), 2, 1/5, 3/7 und 9 Uhr: „Prater“, ein schönes, ernstes und heiteres Lebensbild mit Magda Schneider, Willy Eichberger, Hilde v. Stolz u. a. — Samstag den 26. Dezember (Silvester), 2, 1/5, 3/7 und 9 Uhr: „Weiberregiment“, ungemein lustiger Tonfilm mit Heli Fintzeller, Erna Thellmann, Oscar Sima u. v. a. — Sonntag den 27. Dezember, 2, 1/5, 3/7 und 9 Uhr: „Mädchenjahre einer Königin“, ein sehr schöner heiterer Tonfilm nach dem Burgtheater-Stück, mit J. Jugo, D. Trepler, D. Limburg, Fr. Benzer u. v. a. — **Voranzeige:** Donnerstag den 31. Dezember (Silvester), 2, 1/5, 3/7, 9 Uhr: „Leutnant Bobby, der Teufelskerl“. Jugendvorstellung nur am 2 Uhr. — Freitag den 1. Jänner (Neujahr) 1937, 2, 1/5, 3/7 und 9 Uhr: „Das Mädchen Irene“. — Samstag den 2. Jänner, 2, 1/5, 3/7 und 9 Uhr: „Helden von heute“. Jugendvorstellungen um 2 und 1/5 Uhr. — Sonntag den 3. Jänner, 2, 1/5, 3/7 und 9 Uhr: „Die Puppenfee“.

zember (Stejanitag), 2, 1/5, 3/7 und 9 Uhr: „Weiberregiment“, ungemein lustiger Tonfilm mit Heli Fintzeller, Erna Thellmann, Oscar Sima u. v. a. — Sonntag den 27. Dezember, 2, 1/5, 3/7 und 9 Uhr: „Mädchenjahre einer Königin“, ein sehr schöner heiterer Tonfilm nach dem Burgtheater-Stück, mit J. Jugo, D. Trepler, D. Limburg, Fr. Benzer u. v. a. — **Voranzeige:** Donnerstag den 31. Dezember (Silvester), 2, 1/5, 3/7, 9 Uhr: „Leutnant Bobby, der Teufelskerl“. Jugendvorstellung nur am 2 Uhr. — Freitag den 1. Jänner (Neujahr) 1937, 2, 1/5, 3/7 und 9 Uhr: „Das Mädchen Irene“. — Samstag den 2. Jänner, 2, 1/5, 3/7 und 9 Uhr: „Helden von heute“. Jugendvorstellungen um 2 und 1/5 Uhr. — Sonntag den 3. Jänner, 2, 1/5, 3/7 und 9 Uhr: „Die Puppenfee“.

* **Die Bezirksstelle des Landesverbandes der Tabakverarbeiter in Waidhofen a. d. Ybbs** teilt mit, daß am Stejanitag den 26. Dezember zwischen 8 und 11 Uhr vormittags im Hauptverlag Tabakmaterial gefaßt und der Faßungsbetrag am Postamt erlegt werden kann.

* **Gewerkschaftsbund der österreichischen Arbeiter und Angestellten, Gebietsartell Waidhofen a. d. Ybbs, Starhemberg-Platz 18.** Die Gebietsartell-Leitung fand sich am 18. ds. in Amstetten zur Beratung ernster wirtschaftlicher Fragen zusammen und nahm an der Versammlung auch der Führer der niederösterreichischen Arbeiterchaft, Landesartellobmann Dengler aus Wien, teil. Genannter berichtete in ausführlicher Weise über die große Arbeitsleistung im vergangenen Jahre im Lande Niederösterreich, die aber auch mit vielem Erfolg für die Arbeiterchaft und Angestellten begleitet war. Die Entwicklung des Gewerkschaftsbundes im Bereiche des Gebietsartells Waidhofen a. d. Ybbs erfordert die Errichtung von Bezirkssekretariaten in Amstetten und Scheibbs, die demnächst ins Leben gerufen werden und als weiteres Zeichen der ehrliehen Mitarbeit der Arbeiterchaft im Staate gewertet werden mögen. Herr Bürgermeister Hans Höller aus Amstetten beehrte die Sitzung ebenfalls mit seinem Besuche und zeigte sich bei seinen Ausführungen wieder als alter und aufrichtiger Arbeiterfreund, dabei der Vertretung der Arbeiterchaft hinsichtlich der Errichtung des Bezirkssekretariates in Amstetten seine wärmste Unterstützung zusagend. Außer wirtschaftlichen Fragen wurden auch noch organisatorische Angelegenheiten behandelt.

* **Kollektivvertrag im niederösterreichischen Freiseigerwerke.** Die Amtsstelle Waidhofen a. d. Ybbs der Kammer für Arbeiter und Angestellte als Geschäftsstelle des Gewerkschaftsbundes macht die im Freiseigerwerke in Beschäftigung stehenden Arbeitnehmer auf den am 15. Oktober abgeschlossenen Kollektivvertrag aufmerksam, der für das gesamte Bundesland Niederösterreich Gültigkeit besitzt und alle Fragen der Arbeitszeit, Sonn- und Feiertagsruhe, Überstunden, Entlohnung, Entgelt, Urlaub, Kündigung usw. beinhaltet. Aufklärungen über den Inhalt des Vertrages erteilt die oben genannte Amtsstelle in Waidhofen a. d. Ybbs, Starhembergplatz 18.

* **Vollbücherei.** Nächster Ausleihtag am Samstag den 2. Jänner 1937.

Silvester bei Stahrmüller!
Wollen Sie sich gut unterhalten, fröhlich das alte Jahr beschließen und das neue beginnen, dann feiern Sie mit

Silvester bei Stahrmüller!
Zwei Schrammelmusiken. Beginn 8 Uhr
Schriftliche Einladungen ergehen nicht!

* **Goldener Sonntag.** Der Goldene Sonntag zeigte besonders am Nachmittage einen recht lebhaften Verkehr und die erzielten Umsätze entsprachen den Erwartungen im vollen Maße. Da bis zum Weihnachtsabend noch einige Tage zur Verfügung stehen, dürfte mit einem befriedigenden Abschluß des Weihnachtsgeschäftes zu rechnen sein, was schließlich allen zu gute kommt.

* **Schulwart Franz Ametring f.** Dienstag den 22. Dezember, abends 9 Uhr, ist nach kurzem Leiden Herr Franz Ametring, Schulwart der Knabenvolkschule Waidhofen, im 69. Lebensjahre verstorben. Mit dem Verstorbenen ist ein überaus fleißiger Mann, der stets das Vorbild strengster Pflichterfüllung war, von uns gegangen. Sein freundliches Wesen und sein Wohlwollen im Umgang mit der Jugend machten ihn für den Posten in der Schule besonders geeignet. Während des Weltkrieges war auch er trotz seines vorgeschrittenen Alters zu den Waffen einberufen. Im Kriegerverein Waidhofen, dem er besonders anhänglich war, war er ein allseits beliebter Kamerad. Das Leichenbegängnis findet am Donnerstag den 24. Dezember um 3 Uhr nachmittags von der Aufbahrungshalle des Krankenhauses aus statt. Er ruhe in Frieden!

* **Todesfälle.** Im hiesigen Krankenhause starben: Am 14. Dezember Herr Alois Brandstätter, Kriegsinvalidenrentner, Zell a. d. Ybbs, Hauptplatz 26, im 67. Lebensjahre. — Am gleichen Tag Hubert Dubsky, Schüler, Weissenbach a. d. Enns 36, im 10. Lebensjahre. — Weiters starb am 15. Dezember Frau Johanna Fornaier geb. Frey, Spenglermeisterswitwe, hier, Wienerstraße 17, im 85. Lebensjahre.

* **Frühling im Dezember.** Der Dezember 1936 scheint seinen Vorgängern von 1934 und 1935 nicht nachstehen zu wollen. Er hat uns jetzt auch wie jene Frühlingstemperaturen gebracht, die allerdings mit kälteren Strömungen und Nebel abwechseln. Die Schneelage unter 1000 Meter ist fast verschwunden. Zum Glück haben die meisten Gebiete Österreichs über 1000 Meter noch immer eine reichliche Schneelage, die sie schon vor einigen Wochen erhielten und über die letzte Zeit ohne wesentliche Verluste bewahren konnten. Leider sind die Ausichten, daß sich die Wetterlage wesentlich ändern wird, auch für die kommenden Feiertage nur sehr gering.

* **Privatehrankast für Meisterprüfung.** Mit Genehmigung des Stadtschulrates für Wien werden in Wien, 1., Raubensteingasse 8, Tel. N. 22-6-17, eine Privatehrankast eröffnet, in der den Meisterprüfungsandidaten durch Fachlehrkräfte in theoretischen Kursen zur gewerblichen Meisterprüfung alle jene Kenntnisse vermittelt werden, die in den einzelnen Gewerbearten für den theoretischen Teil der Meisterprüfung erforderlich sind. Kursbeitrag für die regelmäßig von 18 bis 20 Uhr stattfindenden Abendkurse 30 S.

* **Ringer Bäderei.** Aus 21 Defagr. Mehl mit einem Viertelpäddchen Dr. Detkers Backpulver „Badin“ vermischt, 10 Defagr. Zucker, 1 Päckchen Dr. Detkers Vanillinzucker, 5 Defagr. geriebenen Nüssen, 2 Tropfen Dr. Detkers Badöl mit Mandelgeschmack, 2 Dottern und 10 Defagr. Butter knetet man einen Teig gut ab. Zwei Drittel des Teiges rollt man dünn aus, bestreicht dünn mit Marmelade und legt aus dem restlichen Teig ein dünn gerolltes Gitter darüber; mit einer runden Form ausstechen und den Abfall des Teiges auf die Bäderei bröseln. Bei Mittelhitze etwa 20 bis 25 Minuten baden. Hält sich in gut verschlossener Dose längere Zeit. — **Christbaumringel.** 1 Pater Dr. Detkers Guglhupfmasse knetet man mit drei Eßlöffeln kaltem Tee, 2 Tropfen Dr. Detkers Badöl mit Mandelgeschmack, einigen Tropfen Dr. Detkers Badöl Zitronen, 1 Defagr. geößtemen Zimt, 1 Päckchen Dr. Detkers Vanillinzucker und 18 Defagr. Butter zu einem Teig, rollt ihn dünn aus, sticht Ringel aus, bäckt sie bei nicht zu starker Hitze und nimmt sie vor dem Erkalten sorgsam vom Blech.

* **Zell a. d. Ybbs.** (Todesfall.) Am Sonntag den 20. ds. ist nach langer Krankheit Fr. Miki Sacher im frühen Alter von 23 Jahren gestorben.

* **Ybbitz.** (Todesfall.) Am Sonntag den 20. Dezember wurde der Gasthof-, Sägewerks- und Wirtschaftsbefitzer Herr Hans Feldhofer zu Grabe getragen. Erst 45 Jahre alt, mitten im reichen Schaffen, voll Zukunftsplänen, fällt der unerbittliche Tod diesen braven, deutschen Mann. Sein blühendes Aussehen sowie seine heitere, freundliche Zuorkommenheit bis zum letzten Tage gegen alle konnten kaum ahnen lassen, daß der Allmächtige ihm so kurze Lebenszeit beschieden habe. Doch der furchtbare Weltkrieg, den er ganz auskosten mußte und das lange Schmachten in russischer Kriegsgefangenschaft legten durch Auftreten eines Mierenleidens den Keim zu seinem frühen Tod. Wie sehr sich Feldhofer auch im Weltkriege bewährte, bewiesen die drei Tapferkeitsmedaillen, die seine Brust zierten. Daß er ein braver, fürsorglicher Gatte, tüchtiger und liebevoller, reeller Geschäftsmann war, den wirklich alle gern hatten, zeigte nicht nur der zahlreiche Besuch, welchen die Hausgenossen Feldhofer gerade in den letzten Jahren aufwies, sondern insbesondere die ungemein zahlreiche Beteiligung an seinem Begräbnisse. Aller Freund, niemandes Feind, wollten Hunderte dem braven Mann die letzte Ehre erweisen. Hans Feldhofer! Was sterblich

an dir war, haben wir in die deutsche Heimat Erde gebettet. Dein aufrichtiges, heiteres und dabei bescheidenes Wesen werden wir nie vergessen!

Umstetten und Umgebung.

— **Evang. Gottesdienst.** Donnerstag den 31. Dezember, Jahreschlussgottesdienst um 5 Uhr nachmittags; Freitag den 1. Jänner 1937, Neujahrsgottesdienst um 9 Uhr vormittags; jedesmal im Kirchenjaale.

— **Schulpersonalnachrichten.** Ernannet wurden: Def. Lehrer Alfred Hörmann zum Oberlehrer in Rünberg, pers. def. Lehrer Friedrich Winna zum def. Fachlehrer in Umstetten, B.S.-Lehrer Hermann Freinthalter zum def. Lehrer in Umstetten, Hilfslehrer Adolf Schnaubelt zum def. Lehrer in Erth, Hilfslehrer Friedrich Elber zum def. Lehrer in Opponitz, B.S.-Lehrerin Barbara Vobl zur def. Lehrerin in Umstetten.

— **Es könnte sein wie in Böchlarn.** Dem Wirtschaftsbefitzer Franz Vichlachner in Berg, Gemeinde Preinsbach, war in der Nacht zum 15. ds. ein Brief zwischen Fenster und Fenstereck gesteckt worden, in dem die „Komunistische Versuchsworterbände“ ihn auffordert, zwischen 17.30 Uhr und 18 Uhr bei der unweit von seinem Haus befindlichen Kapelle 500 Schilling in einem Umhlag zu hinterlegen, widrigenfalls sein Anwesen in Schutt und Asche gelegt würde. Er wurde auch gewarnt, die Gendarmerie zu verständigen; wenn einer der Bande vors Gericht käme, so könnte es sein wie in Böchlarn. Aus Angst vor einer Brandlegung hat Vichlachner seinem Sohn den Auftrag erteilt, 500 Schilling an der bezeichneten Stelle zu hinterlegen, damit er Ruhe habe. Dem Sohn war aber um das Geld leid und er hinterlegte nur 50 Schilling. Als er am folgenden Tag um 4.30 Uhr früh Nachschau hielt, war das Geld weg. Am 18. ds. fand Vichlachner abermals einen Brief, in dem geschrieben stand, daß sich die Verschworenen durch ihn nicht zum Besten halten lassen. Er wurde aufgefordert, am 18. ds. den Rest von 450 Schilling in einem Briefumschlag bei der Kapelle zu hinterlegen. Nun wurde endlich die Gendarmerie verständigt, der es nach kurzer Zeit gelang, den Täter in der Person des 18jährigen Bauernknechtes Leopold Zemanek, der vier Jahre bei Vichlachner bedienstet war und seit April einen anderen Dienstoposten hatte, der Tat zu überführen und zu verhaften. Ein Teil des erpreßten Geldes wurde zustande gebracht.

* **Markt Sd.** (Begräbnis.) Am Montag den 14. ds. ist Frau Antonie Grundner, Gasthof- und Fleischaufbereiterin, nach längerem Leiden im hohen Alter von 83 Jahren gestorben. Mit ihr ist nicht nur eine herzensgute, stets treuebesorgte Mutter und große Wohltäterin der Armen, sondern auch eine selbstlose, alleits geachtete, aufrechte deutsche Bürgerfrau von nimmermüder Arbeitsfreude und Pflichterfüllung in die große Ewigkeit hinübergegangen. Das verdienstvolle Wirken der Heimgegangenen, die auch bei Ausbruch des großen Weltkrieges ihre vier Söhne dem Vaterlande zur Verfügung gestellt hat — einer derselben, Franz Grundner, ist auf dem Felde der Ehre geblieben — wurde auch vor drei Jahren seitens der Marktgemeinde Sd durch Verleihung des Ehrenbürgerrechtes besonders anerkannt. Das am Mittwoch den 16. ds. stattgefundene Leichenbegängnis der Verstorbenen

gestaltete sich zu einer großen Trauerkundgebung, an der viele Vereine und Körperschaften und zahlreiche Leidtragende teilnahmen. Am offenen Grabe nahm im Namen des Deutschen Schulvereines Südmart Gauobmann Landes-Kanzleinspektor i. R. Adalbert Ott aus Mauer-Schling mit ehrenden, tiefempfundenen Worten Abschied von dem langjährigen, verdienstvollen Mitgliede. Ruht die teure Tote nun auch in kühler deutscher Heimat Erde, die Erinnerung an sie wird niemals in uns erlöschen.

Aus St. Peter in der Au und Umgebung.

St. Peter i. d. Au. (Todesfall.) Hier verschied im 72. Lebensjahre der Oberlehrer i. R. und Ehrenbürger der Marktgemeinde Herr Raimund Reiter. An der Bahre des Verstorbenen, mit dem ein ausgezeichnete Jugend-erzieher und vorzüglicher Musiker in die große Ewigkeit eingegangen ist, trauern zwei Söhne, und zwar Karl Reiter, Oberlehrer und Organist in Markt St. Peter i. d. Au, und der Violinvirtuose Friedrich Reiter, Volksschullehrer in Umerfeld.

Aus Gaming und Umgebung.

Lunz a. S. (Verbeabsahrt des W.S.R.) Der Winterportklub Lunz a. S. veranstaltet am 26. Dezember eine verbandsoffene Verbeabsahrt vom Maisjinken. Anmeldungen sind an den Winterportklub Lunz a. S. zu richten. Kennungsschluß am 26. Dezember um 12 Uhr mittags, Wettlaufzimmer Gasthof Sauerer, Seehof. Nenngeld 50 Groschen. Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder des Landes-Skiverbandes für Wien und Niederösterreich und Nichtmitglieder (Arier). Nach Klassen: Damen-, Jungmannen, allgemeine Klasse, Altersklasse. Ski-Heil!

Von der Donau.

Ybbs a. d. D. (Evang. Gottesdienst.) Freitag den 1. Jänner 1937, Neujahrsgottesdienst mit anschließender Feier des hl. Abendmahles um 2 Uhr nachmittags in der Schule.

St. Martin. (Todesfall.) In St. Martin am Ybbfeld starb der Ortspfarrer bischöfl. Konsistorialrat Herr Thomas Haidl im hohen Alter von 94 Jahren. Mit dem Verstorbenen, der im Jahre 1869 zum Priester geweiht wurde und Ehrenbürger der Gemeinden St. Martin und Karlsbad war, ist der älteste Priester der Diözese St. Pölten aus dem Leben geschieden.

Pöchlarn. (Vom Klerus.) Der Bischof von St. Pölten hat den pensionierten Seelsorger der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Mauer-Schling Anton Memlau er zum Provisor der durch den Tod des Pfarrers Geistl. Rat Johann Wiesmüller verwaisten Stadtpfarre Groß-Pöchlarn ernannt.

Pöchlarn. (Chepaar in der Donau ertrunken.) Auf tragische Art ist am Sonntag den 20. ds. das Ehepaar Franz und Anna Hinterberger aus Brunn bei Melk tödlich verunglückt. Bei Franz Hinterberger, einem 32jährigen Fabrikarbeiter aus Groß-Wigen bei Melk, und seiner Gattin Anna weiße Samstag abends ihr Schwager, der Steuermann Josef Andlinger des Schleppers 65157 der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft zu Gast. Er blieb bis nach Mitternacht, und als er wieder zu seinem Schiff ging, begleitete ihn das Ehepaar Hinterberger bis zum Ufer. Andlinger war schon auf dem Schlepper, als er sich erinnerte, daß die Schlüssel, unter ihnen auch den zu seiner Kabine, bei Hinterberger vergessen habe.

Ein chinesischer Liebesroman.

Den schönsten Tempel Chinas hat Sven Hedin in Jehol, der Sommerresidenz der Mandchu-Kaiser, gefunden. Diese Kaiser- und Klosterstadt mit den reichsten Tempeln und Palästen der Welt ist heute dem Verfall geweiht. Kleine und große Diebe haben die angehäuften unermeßlichen Kostbarkeiten und Kunstschätze in alle Winde verstreut. In letzter Stunde kam Sven Hedin, um die sterbende Stadt in Wort und Bild für die Nachwelt festzuhalten. In seinem lebensvollen Buche „Jehol, die Kaiserstadt“ (mit einem Lageplan und 78 Abbildungen in Buch- und Kupferstichdruck nach Handzeichnungen und Photographien des Verfassers und seiner Mitarbeiter, geheftet Rml. 6.80, Ganzleinen Rml. 8.30), das bei F. A. Brodhaus, Leipzig, erschien, zaubert der Forscher die Stadt zur Zeit ihres höchsten Glanzes vor die Augen des Lesers. Wir erleben das Jehol der großartigen Feste, der Siegesfeiern und pomphaften Empfänge, das Jehol der geheimnisvollen Intrigen und verschwiegene Liebesabenteuer. Mit Genehmigung des Verlages entnehmen wir dem Werk folgende Zeilen:

Hiang Fei war die Gattin des Hodja-Fürsten Khozi-Rhan zu Afsu. Khozi-Rhan und sein Bruder waren im Jahre 1759, während eines Aufstandes in Ostturkestan, vor den chinesischen Truppen unter General Chao Hwei nach Badachshan geflohen, aber der Sultan von Badachshan fürchtete die Chinesen, ließ die landflüchtigen Rhanen töten und ihre Köpfe nach Peking an den kaiserlichen Hof schicken.

General Chao Hwei hatte vom allmächtigen Günstling des Kaisers, Ho Shen, den Auftrag, sein besonderes Augenmerk auf Hiang Fei, die „Prinzessin Wohlgeruch“, zu lenken. Der Kaiser hatte von der unvergleichlichen Schönheit der Prinzessin gehört und wünschte ihren Aufenthaltsort zu erfahren.

Chao Hwei suchte die schöne Prinzessin. Er vermutete sie in Badachshan, wo ihr Gatte getötet worden war, und forderte den Sultan auf, sie auszuliefern. Der Sultan aber hatte den jüngeren Hodja nicht zuletzt gerade deshalb hinrichten lassen, um die in ganz Innerasien berühmte Schönheit für sich zu haben. Er wendete alle Mittel an, um sie gefügig zu machen, aber weder Lockungen noch Drohungen halfen. Sie nannte ihn einen Mörder und wollte lieber selbst sterben als ihm angehören.

Der Sultan antwortete auf das Auslieferungsgesuchen Chao Hweis: „Hiang Fei ist die schönste der mohammedanischen Frauen. Es ist schwer, sie zu gewinnen, schwerer, sie hinzugeben. Doch will ich sie gegen zehn Paar

Ringe aus weißer Jade von Homan austauschen.“ Chao Hwei ging auf den Handel ein und empfing die Schöne in seinem Zelt. Sie war tief verzweifelt und weigerte sich zu essen und zu trinken. Wäre es ihr gelungen, sich selbst zu töten, so wäre Chao Hwei beim Kaiser in Ungnade gefallen. Er nahm also Zuflucht zu einer List und erzählte der trauernden Schönen, ihr Mann sei nicht tot, sondern in Badachshan gefangen. Chona verlange seine Auslieferung, er solle nach Peking gebracht, vom Kaiser begnadigt und dann mit seiner Gattin nach Afsu entlassen werden. Um ganz sicher zu gehen, holte Chao Hwei die Hofmädchen Hiang Feis herbei und übertrug ihnen die Sorge dafür, daß die Speisen für die Gefangene streng nach den Vorschriften des mohammedanischen Glaubens zubereitet würden. Die Räuber des Wagens, in dem Hiang Fei die lange Reise von Afsu nach Peking zurücklegen sollte, wurden mit Fesseln umwickelt, damit die Schöne ja nicht zu sehr ermüde. Die Fenster des Wagens waren mit Seide verhängt, der Wagen selbst war groß genug, daß sie darin ausgestreckt liegen konnte. Außer den zwei Lieblingsdienerinnen standen ihr zwanzig Sklavinnen und ebenso viele Sklaven zur Verfügung, eine besondere Leibwache sorgte für ihre Sicherheit. Die Prinzessin brauchte unterwegs nicht einmal auf das gewohnte tägliche Bad in Schafmilch zu verzichten. Nach dem Bad ließ sie sich von ihren Zofen mit Wohlgerüchen eintreiben und spülte den Mund mit einem Kräuteraufguss. So blieb ihre Haut weich und weiß, und ihr Körper strömte Wohlgerüche aus. Ihre Schönheit bezauberte nicht nur die Männer, sondern auch die Frauen ihrer Umgebung. Alle achteten und verehrten sie.

Der Kaiser war schon ungeduldig, die Prinzessin von Afsu zu sehen. Die erste Begegnung fand im alten Sommerpalast statt, den die Jesuiten gebaut haben. Es war Abend. Der Kaiser befahl den Eunuchen, die Gefangene in seine Gemächer zu führen. Ehe er noch den Raum betrat, empfing ihn der berausende Duft von Lotosblumen.

Die schöne Prinzessin trat dem Herrscher stolz und trotzig gegenüber. Hatte er doch durch seinen kriegerischen Ehrgeiz das Schicksal ihres Gatten verschuldet. Sie verweigerte ihm den Gruß, würdigte ihn nicht einmal eines Blicks, sondern weinte leise in sich hinein.

Der Sohn des Himmels und Beherrscher der Welt, dem Hunderte von Millionen in anbetender Huldigung zu Füßen liegen, war vor dieser Fürstin von Afsu machtlos. Hätte die junge Königin von Ostturkestan sich den Wün-

schen des Kaisers gefügt, sie hätte eine weltgeschichtliche Rolle spielen können, wie einst Yang Kuei-wei am Hofe des Kaisers Ming aus der Tang-Dynastie. Sie aber blieb fest. Ihre Tugend und Treue hielten dem mächtigsten Mann seiner Zeit stand. Noch heute lebt die Erinnerung an sie im chinesischen Volk. Der Jesuit Castiglione hat ein Bildnis von ihr gemalt, das bis auf den heutigen Tag im Palastmuseum hängt. Noch im Jahre 1928 schmückte ihr Bild die Goldschirme von „The China and South Sea Bank“. In Theaterstücken und Romanen aus neuerer Zeit ist sie die Hauptperson.

Sie steht vor dem Kaiser. Er ist ihr vom ersten Augenblick an verfallen. Er starrt sie an, ihm scheint sie kein Mensch, sondern ein Wesen aus einer andern Welt. Sie errötet. Ihre Augenbrauen liegen über der Nasenwurzel zusammen, die Spitzen reichen bis an die Schläfen. Die Wimpern waren lang, die Lippen leuchteten wie Röschen, schneeweiß waren die Zähne. Das rabenschwarze Haar fiel weich über die weißen, wohlgerundeten Schultern. Sie war schlank und hoch von Wuchs, die Hände waren durchsichtig, als wären sie aus hellem Nephrit gemeißelt.

Eines Tages kam Chien-lung selbst in die Gemächer Hiang Feis. Er hörte schon von weitem ihr helles Lachen. An der Tür blieb er stehen und lugte durch den Vorhang. Sie saß mit offenem Haar und bloßer Brust auf den Kissen, zwei Dienerinnen waren um sie bemüht, zwei Palastmädchen lagen auf dem Boden und boten ihre Brust den bloßen Füßen der Schönen als Schemel. Vor der Prinzessin standen einige Schalen mit Perlen, Geschenke des Kaisers. Davon verteilte sie an die Zofen, den Rest warf sie auf gut Glück ins Gemach und ließ die Palastmädchen sich darum balgen. Der Kaiser betrat lächelnd das Gemach. Die Frauen fielen aufs Angesicht, nur Hiang Fei blieb ruhig sitzen, als habe sie ihn gar nicht bemerkt, und steckte vor dem Spiegel ihr Haar auf. Der Kaiser nahm ihr gegenüber Platz, sie würdigte ihn keines Blicks. Nach einer Weile verließ er sie. Er war traurig und verstimmt.

Dann beriet er mit seinem Günstling Ho Shen. Er fürchtete, das Volk könnte über seine allzu große Milde empört sein. Er hätte die Gattin des Aufrührers töten lassen sollen, statt dessen nahm er sie in seinen Harem auf. Ho Shen aber meinte, es sei alter Brauch, kriegsgefangene Frauen so zu behandeln. Er gab dem Kaiser den Rat, er solle im Palastbereich eine kleine mohammedanische Stadt mit Bajaren, Gärten und einer Moschee erbauen lassen. Dann hätte es die Prinzessin wie bei sich zu Hause, in Afsu.

Er ersuchte den Schwager, die Schlüssel zu holen. Hinterberger eilte in sein Häuschen, holte die Schlüssel und wollte sie, am Ufer stehend, dem Schwager zuwerfen. Dabei glitt er auf den schlüpfrigen Steinen aus und stürzte ins Wasser. Seine Gattin, die neben ihm stand, wollte ihm zu Hilfe kommen, aber auch sie glitt aus und fiel ins Wasser. Als Andlinger das Unglück sah, alarmierte er die Mannschaft des Schleppers. Mit Zillen wurden Rettungsversuche unternommen, aber die Suche im Strom blieb erfolglos; die Ertrunkenen sind von den Wellen mitgenommen worden. Das Ehepaar hinterläßt ein siebenjähriges Söhnchen.

Melf. (Meisterprüfung.) Bei der am Dienstag den 15. ds. hier abgehaltenen Meisterprüfung des Gewerbevereins der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie haben u. a. Frä. Minna Pfeleger die Meisterprüfung für das Modistengewerbe und Herr Rudolf Kellner die Meisterprüfung für das Glasergewerbe mit Erfolg abgelegt.

Melf. (Fremdenverkehrsverband.) Die diesjährige Jahreshauptversammlung der Sektion Melf des Fremdenverkehrsverbandes „Wachau“ hat am 17. ds. im Hotel Melferhof stattgefunden. Gewählt wurden zum Obmann Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Krefitz, zum Obmannstellvertreter Kaufmann Heinz Berganz, zum Säckelwart Druckereibesitzer Franz Wedl, zum Schriftführer Heinrich Drachkowitz. Dem weiteren Ausschusse gehören noch als Vertreter des Handels Kaufmann Ferdinand Aigner, als Vertreter der Gastwirte Hotelier Karl Zauner, als Vertreter der Gemeinde Schönbühl a. d. Donau Kaufmann Rudolf Heller, für die Gemeinde Aggsbach-Dorf Gastwirt Ludwig Bisinger und als Vertreter der B.Z. Bürgermeisterstellvertreter Willi Griesler.

Radio-Programm

vom Montag den 28. Dezember 1936 bis Sonntag den 3. Jänner 1937.

Täglich gleichbleibende Sendungen: 7.00: Weckruf, Turnen. 7.15: Der Spruch. 7.20: Zeitzeichen, Nachrichten, Programm für heute. 7.25-8.00: Frühkonzert. 9.10: Zeitzeichen, Morgenbericht. 9.20: Wiener Marktbericht. 9.30: Wettervorbericht (7-Uhr-Frühbeobachtungen aus Österreich). 11.20: Zeitzeichen, Wasserstandsberichte. 11.25: Stunde der Frau. 11.55: Wetterbericht und Wetterausichten. Etwa 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetterausichten, Mittagsbericht, Programm für heute. 13.10: Fortsetzung des Mittagskonzertes. 14.00: Schallplattenkonzert. 14.30: Verlautbarungen. 15.00: Zeitzeichen, Wiederholung des Wetterberichtes, Effekten- und Produktbörsen. 16.00: Nachmittagsbericht, Valuten- und Devisenkurse. Etwa 23.00: Verlautbarungen.

Montag den 28. Dezember: 15.20: Jugendstunde. Olga Pohlmann: Einsame Nabe. 15.40: Eperantofurs. 16.05: Tonfilmstars singen. 16.50: Brahms und Dvorak. 17.10: Johann B. Schenk, ein Lehrer und Freund Beethovens. 17.30: Nieder-vorträge. 17.50: Johannes Brahms: Sonate für Violine und Klavier D-Moll, Op. 108. 18.10: Burgenlandkundung. 18.35: Englisch für Anfänger. 19.00: 1. Abendbericht. 19.15: Österreichisches Jungvolk. Befehlsausgabe. 19.20: Zeitfunk. 19.40: Neues Leben. Bericht über Veranstaltungen. 20.00: „Oberon“, romantische Oper von Carl Maria von Weber. 22.20: 2. Abendbericht. 22.30: Alt-Wien. Zusammenstellung: Max Witteregger.

Dienstag den 29. Dezember: 15.20: Kinderstunde. Bei Großmutter in der Dämmerstunde. 15.40: Sil Bera: Eton. 16.05:

Sie sollte einen mohammedanischen Hofstaat und mohammedanische Küche bekommen. Der Kaiser befolgte den Rat. Er ließ im Feuertempel einen Turm erbauen, auf dessen Zinnen ein mächtiger Spiegel angebracht wurde. Im Innern wurden Kristalle aufgehängt, die wie Sterne blitzten. Dort tanzten hundert chinesische Mädchen den Regenbogen-tanz, hundert mohammedanische Mädchen sangen wehmütige Weisen, hundert Europäerinnen schlugen die Zim-beln.

Hsiang Fei wurde in ihr neues Heim geführt, das sie an ihre Heimat erinnern sollte. Sie aber weinte. Sie soll oft auf dem Turm gesessen und zur Moschee hinübergeblückt haben, wo ein würdiger Mullah das Gebet des Propheten sprach: „La illaha il Allah!“ *)

Eines Tages kam der Kaiser betrunken in die Gemächer Hsiang-Feis. Er stützte sich auf einen Eunuchen. Die Hofdamen ermahnten Hsiang Fei, sie solle aufstehen und den Kaiser begrüßen, sie aber blieb sitzen und starrte, zornig vor sich hin. „Ich störe die Schöne?“ fragte der Kaiser lachend und gab den Mädchen ein Zeichen, sie sollten sich zurückziehen. Als er mit der Prinzessin allein war, nahm er neben ihr Platz, faßte sie am Handgelenk und flüsterte verliebt: „Welch zarter, weißer Arm!“

Hsiang Fei zückte blitzschnell einen Dolch und hätte ihn sicher schwer verwundet, wenn er den Stoß nicht gewandt abgewehrt hätte. So rakte die Dolchspitze nur seinen Arm. Er blutete heftig. Seine Trunkenheit war verfliegen. Er stillte das Blut mit dem weiten Ärmel seines Gewandes. Die gelben Drachen auf seinem Mantel färbten sich rot. Die Hofdamen wurden herbeigerufen, der Kaiser ließ die Wunde von ihnen verbinden und ging seines Weges. Hsiang Fei weinte bitterlich und rief ihm nach, sie wolle nach Hause.

Sie ließ sich täglich von ihren Dienerinnen auf den „Turm, von dessen Dach man die Heimat sieht“ geleiten, aber der Anblick der Moschee und der mohammedanischen Landsleute machte sie nur noch trauriger.

Die Unbeugsamkeit und Kälte. Hsiang Feis drückten den Kaiser nieder. Er suchte sich dem Zauber zu entziehen und

*) Die Moschee stand noch im Jahre 1912 außerhalb der Südmauer des See-Palastes der verbotenen Stadt. Bis zum Jahre 1908 hielt dort ein alter Mullah regelmäßig den Gottesdienst ab. Im Mai 1912 ließ der Präsident Yuan Shi-tai den baufälligen Tempel niederreißen und tilgte so die letzten Spuren der Erinnerung an die Liebesgeschichte und das traurige Geschick der schönen Hsiang Fei.

Die neue Platte. 16.45: Wiener Fasching. 16.55: Bastelstunde. 17.20: Violinporträts. 17.40: Grete von Fierz Botselberger Suite für Flöte und Klavier. 18.05: Georg Schweinfurt (zur 100. Wiederkehr seines Todestages). 18.25: Französisch für Anfänger. 18.50: Technische Rundschau. 19.00: 1. Abendbericht. 19.15: Mitteilungen des Heimatdienstes. 19.30: Aus Werkstatt und Bureau. Die berufsständischen Ausschüsse. — Vorschläge des Gewerkschaftsbundes zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. 20.00: Musik nach dem Abendessen. Ein Schallplattenkonzert, dessen reiner Genuß durch ein Gespräch über Stilfragen nicht unwesentlich beeinträchtigt wird. 21.00: Das Feuilleton der Woche. 21.25: Zumbrettel. 22.10: 2. Abendbericht. 22.20: Tanzmusik.

Mittwoch den 30. Dezember: 15.20: Kinderstunde. Lustige Spielstunde. 15.40: Die Entwicklung des Skilaufes in Österreich. 16.05: Bayreuther Aufnahmen 1936. 16.45: Wir besuchen einen Künstler. Der Bildhauer Otto Hofner. 16.50: Querschnitt durch das österreichische Musikschaffen der Gegenwart. Rudolf Bella, Ernst Kaniß. 17.55: Reisen in Österreich. 18.05: Mit der Kamera ins Weisse. 18.15: Vom schöpferischen Arbeiten in Technik und Wirtschaft. 18.40: Der Bau der Kriegsbrücke über die Save. 19.00: 1. Abendbericht. 19.15: Schneeberichte aus Österreich. 19.30: Heitere Vieder von Alexander Kratauer. 20.00: Charles Gounod: Die Erlösung. 22.10: 2. Abendbericht. 22.20: Die Bücherrede. 22.35: Unterhaltungskonzert.

Donnerstag, 31. Dezember: 15.20: Kinderstunde. Silvestermärchen. 15.40: Krieger im Wienerwald. 16.05: Wunschkonzert. 16.50: Im Tropenregen zu den Volksstämmen von Sierra Leone. 17.20: Schallplattenbrettel. 18.20: Violinporträts. 18.50: Silvester-anfrage. 19.00: 1. Abendbericht. 19.15: Schlagerrevue 1929 bis 1931. Anschließend: Unterhaltungskonzert. Walzerlänge von Willy Rihark. 20.45: Die Stimme vom Tag. Humor und Laune. 21.00: Lustige Silvesterabendung. 22.10: 2. Abendbericht. 22.25: Wir schalten um auf 1937. Eine Silvesterakademie der Kavag. 23.55: Neujahrsgruß der Kavag. 0.05-1.30: Profit Neujahr!

Freitag den 1. Jänner 1937: 7.45: Glodengeläute, Orgel-vorträge. 8.20: Der Spruch. 8.25: Zeitzeichen, Wettervorher-sage. 8.30: Vormittagsmusik. 10.30: Vormittagskonzert. 11.20: Der Bauernkalender. 11.40: Zeitzeichen, Verlautbarungen. 11.45: Symphoniekonzert. 12.55-14.20: Unterhaltungskonzert. 15.00: Zeitzeichen, Mittagsbericht, Programm für heute, Verlaut-barungen. 15.15: Anfang des Jahres. 15.40: Johannes Brahms: Klavierquartett As-Dur, Op. 26. 16.25: Unter amerikanischen Tramps. 16.50: Die Kirchsinger von Abtenau. Verbindende Worte: Andreas Reischel. 17.15: Ein musikalisches „Profit!“ 19.00: Zeitzeichen, Programm für morgen, Sportberichte. 19.15: Runterbunt. Zehn Minuten Unterhaltung. 19.25: Übertragung aus der Wiener Staatsoper. 22.10: Abendbericht, der Sport von heute. 22.30: Wiener Musik. 23.30: Verlautbarungen.

Samstag den 2. Jänner: 15.15: Englische Sprachstunde. 15.35: Mandolinenzert. 16.20: Rembrandt. Ein Mensch erfüllt sein Schicksal. 16.40: Wunschkonzert. 17.50: Wir lernen Volkslieder. 18.15: Rückblick auf das Jahr 1936. 18.40: „Neues Leben“ im Neuen Jahr. 19.00: 1. Abendbericht. 19.15: Stand-ardwerke der österreichischen Operette. Ein Zklus. „Der Zigeunerbaron“ von Johann Strauß. 21.30: Tanzmusik. 21.50: Wir sprechen über Film. 22.10: 2. Abendbericht. 22.20: Fort-setzung der Tanzmusik.

Sonntag den 3. Jänner: 9.45: Geistliche Stunde. 11.00: Für unjer Landvolk. Die österreichische Pferdezeit. 11.40: Zeit-zeichen, Verlautbarungen. 11.45: Symphoniekonzert. 12.55 bis 14.20: Unterhaltungskonzert. 15.00: Zeitzeichen, Mittagsbericht, Programm für heute, Verlautbarungen. 15.15: Bürgerstunde. 15.40: Anton Dvorak: Streichquintett G-Dur, Op. 77. 16.25: Afghaniische Baudentmaler. 16.50: Kurzweil. 17.10: Hans Friedrich Blum. Aus eigenen Werken. 17.40: Unterhaltungs-konzert. 18.00: Ein glückliches und gutes Neujahr der ganzen Welt. 18.30: Fortsetzung des Unterhaltungskonzertes. 19.00: Zeitzeichen, Programm für morgen, Sportbericht. 19.10: Zumbrettel. 20.10: Die Ballade. Freitag: Prinz Eugen. 20.15: Volksstück und Volkspiel. „Der Barometermacher auf der Zauberinsel“. Zauberposse von Ferdinand Raimund. 22.10: Abend-bericht, der Sport vom Sonntag. 22.30: Vieder und Arien. 23.10: Unterhaltungsmusik.

konnte doch an nichts anderes denken als an sie. Immer wieder zog es ihn zu ihren Gemächern. Meist stand er nur eine Weile im Zimmer und betrachtete sie schweigend. Ihr Hofstaat, die Frauen und Eunuchen flehten sie an, sie möge sich dem Kaiser ergeben. Er liebe sie doch! Man warnte sie vor dem Zorn des Herrschers, er konnte sie ja töten. Sie aber gab keine Antwort. Als die Wortstellungen immer dringlicher wurden, zückte sie einen Dolch gegen ihren Hals und drohte sich selbst zu töten. Die Palast-mädchen erschrakten und nahmen der Herrin den Dolch weg. Sie aber rief: „Wie könnt ihr es wagen? Ich habe viele Dolche. Wenn ihr mir weiter zuwehrt, werde ich selbst über mein Leben bestimmen. Und wenn mich der Kaiser nicht in Ruhe läßt, dann wird ein Dolch für ihn und mich scharf genug sein!“

Diese deutliche Drohung wurde dem Obergemächern vom Dienst hinterbracht. Der ging zur Kaiserin Fu-shai und erzählte ihr alles. Die Kaiserin tobte, aber sie wagte nicht mit dem Kaiser zu sprechen, denn seit Hsiang Fei am Hofe lebte, waren die Beziehungen zwischen den Gatten erkaltet. Fu-shai wandte sich an die Kaiserinmutter Mähulu; die kannte ihren Lieblingssohn und wußte, daß Warnungen nichts fruchten würden. Die beiden Frauen berieten, wie sie das Feuer löschen könnten.

Die Kaiserinmutter war tief bekümmert. Sie mußte ihren Sohn retten, denn von seinem Leben hing das Wohl und Wehe von Reich und Herrscherhaus ab. Endlich war ihr Entschluß gefaßt. Die Wintermonnenwende stand bevor. In diesen Tagen mußte der Kaiser das Himmelsopfer dar-bringen. Vorher mußte er drei Tage lang im Palast der Enthaltbarkeit fasten und die Waschungen vornehmen. Am Tag des Opfers selbst mußten sich alle Beamten und Offiziere am Altar des Himmels versammeln, um den Kai-ser zu empfangen. Ch'ien-lung konnte sich nicht einmal während dieser heiligen Handlungen von dem Gedanken an Hsiang Fei befreien. „Vier Tage, fünf Tage sind ver-gangen, und ich habe sie nicht gesehen. Ob sie sich ver-ändert hat? Wie sie wohl aussehen mag?“

Die alte Kaiserinmutter wartete, bis ihr Sohn durch das Himmelsopfer in Anspruch genommen war. Dann schickte sie einen ihrer Leibwachen zu Hsiang Fei, die Prinzessin möge mit ihrem ganzen Hofstaat kommen. Die Kaiserin und ihre Umgebung stutzten ob der überirdischen Schönheit. Die Kaiserinmutter wandte sich zur Kaiserin: „Ein entzückender Teufel, kein Wunder, daß sie den Kai-ser verhext hat.“

EIN FROHES FEST

in Stadt und Land



mit DR. OETKER'S Backpulver

Wochenchau

In Frankreich werden zur Zeit Versuche mit kleinen Einheiten von „Luftinfanterie“ gemacht, um die Nützlichkeit dieser neuen Waffe zu studieren, die in anderen Ländern bereits eingeführt ist. Die „Luftinfanterie“ kann auf einem günstigen Gelände landen oder mit Fallschirmen niedergehen.

Die Wiener Fahrradabgabe, die 7 bis 8 Schilling hätte betragen sollen, wird gemildert werden, da von den 200.000 Fahrradbesitzern in Wien ein großer Teil arbeitslos ist.

Grete Luner, die Tochter der zum Tode verurteilten Josefine Luner, wurde von einem Jugendchöffenrat von der Totschlagsanklage freigesprochen. Wegen Einschränkung der persönlichen Freiheit wurde sie zu drei Monaten Arrest verurteilt.

In Newyork ist Dave Friedmann, der anerkannte Witzkönig von Amerika, gestorben. Er hat in seinem Leben 75.000 Witze gemacht.

Im Tiergarten von Grenoble in Frankreich kam der 10jährige Pietri, der in Begleitung seiner Gouvernante einen Spaziergang unternahm und sich von ihr entfernte, um einem Bären Bananen zu reichen, dem Bären zu nahe. Dieser schlug die Zähne in den Unterarm des Kindes und hielt es fest. Die Gouvernante war vor Entsetzen davongelaufen. Zwei Jungen besetzten den schwerverletzten Knaben.

Am 18. ds. war der 150. Geburtstag des Tonkünstlers Karl Maria von Weber. Weber schuf die unsterbliche und deutscheste Oper „Der Freischütz“ und viele Klavierwerke sowie Instrumentalmusik.

Hsiang Fei fiel nicht auf die Knie, stolz und aufrecht stand sie vor der Mutter des Gewaltigen. Die Kaiserinmutter fragte: „Seine Majestät hat dich vom ersten Tage deines Aufenthaltes im Palast an mit größter Gnade behandelt. Bist du ihm dankbar?“

„Dankbar? Wofür? Ich hasse ihn!“

„Warum hassest du Seine Majestät?“

„Ich lebte so glücklich mit meinem Gatten in unserer Heimat. Warum schickte der Kaiser seine Truppen, warum raubte er unjer Land, warum ließ er meinen König töten? Das war ihm nicht genug. Er ließ mich nach Peking schleppen. Hätte er mich wenigstens töten lassen wie andere Kriegsgefangene! Nein, er sperrte mich in seinen Palast. Noch schlimmer, er verfolgt mich unaufhörlich mit seinen Liebesanträgen. Wenn man mich hier im Palast festhält, werde ich eine Gelegenheit finden, den Kaiser nieder-zustechen. Dann habe ich meine Rache.“

Die Kaiserin erblickte und schrie wütend: „Elende Sklavin! Was hat dir der Kaiser angetan, daß du wie eine Verbrecherin an ihm handeln willst?“

Die Kaiserinmutter fiel ihr ins Wort: „Wir wollen ihre Klagen bis zum Ende hören.“

Hsiang Fei fuhr fort: „Wenn es nicht anders geht, so bitte ich Eure Majestät um einen Tod, der meinen Körper nicht verstümmelt. Ich möchte in unbesleeter Reinheit von dieser Welt scheiden.“ Sie warf sich weinend zu Boden und hörte nicht auf, ihre Bitte zu wiederholen.

Die Kaiserinmutter war gerührt. „Das arme Kind ist wirklich zu bedauern. Ihre Bitte sei erfüllt.“

Sie befahl dem Obergemächern, die Weinende aufzurichten und in ein stilles Gemach beim „Tor der Mohnblume“ zu führen. Dort sollte er sie erwürgen.

Hsiang Fei dankte, machte dreimal den Kotau und folgte dem Eunuchen. Die Hofdamen und Josen weinten.

Das geschah am Tage vor der Darbringung des Himmelsopfers. Der Kaiser kam zu spät. Noch viele Jahre sah er, ein einsamer Mensch, auf dem goldenen Drachenthron. Bei Tung-ling, wo die großen Mandchu-Kaiser ruhen, steht noch heute neben der Begräbnishalle Ch'ien-lungs das einfache Grabmal Hsiang Feis.

Vergesst nicht auf die Winterhilfe!

Nas Juru, der letzte abessinische Stammesführer, der den italienischen Truppen in Westabessinien noch bewaffneten Widerstand leistete, hat sich jetzt ergeben.

Die Kantingregierung hat ein barbarisches Strafmittel abgelehnt, das noch aus dem Mittelalter stammte: Den Halsblod dem Verbrecher so um den Hals gelegt, daß der Mann nicht liegen und in Folge dessen auch nicht schlafen konnte. Nach mehrtägigem Tragen trat meistens der Tod infolge Erstickung ein. Oft wurden die Delinquenten auch wahnsinnig.

Die älteste Tirolerin, Frau Theresia Knecht, ist 104 Jahre alt, in der kleinen Tiroler Berggemeinde Steeg gestorben. Frau Knecht, die 1833 geboren wurde, hatte sich 1859 verheiratet und hat alle ihre Familienangehörigen überlebt.

Im Haager Rathaus fand das feierliche Aufgebot der Kronprinzessin Juliana und des Prinzen Bernhard von Lippe-Biesterfeld statt. Das Paar nahm mit einer goldenen Feder die Eintragung in das Standesamtsregister vor. Beim Verlassen des Rathauses wollte der Jubel der

Menge kein Ende nehmen. Bis zur Hochzeit am 7. Jänner bleibt die Stadt reich geschmückt.

Durch einen tragischen Zufall ist der Tiefseetaucher Jimenez im Badezimmer eines Hotels in Buenos Aires ertrunken. Jimenez, der verschiedene Tauchrekorde aufgestellt hat und sich einmal zwei Stunden lang in einer Tiefe von 190 Metern aufgehalten hat, verlor aus einem noch nicht geklärten Grunde das Bewußtsein, als er in der Badewanne saß, geriet mit dem Kopf unter Wasser und ertrank, ehe der Unfall von den Angestellten des Hotels bemerkt wurde.

Im Badener Spielkasino hat ein Spieler einen Rekordgewinn von 100.000 Schilling gemacht. Der glückliche Gewinner ist ein Ausländer. Er hat rund 5.000 Schilling gesetzt. Das Ereignis der Bankspaltung dauerte nur eine Viertelstunde.

Die Stadt San Vicente in der mittelamerikanischen Republik Salvador am Fuße des Vulkans Salvador ist von einem furchtbaren Erdbeben zerstört worden. Die Zahl der Toten beträgt mehrere Hundert.

Humor.

Auch ein Beruf. „Sie scheinen als Bauhändler doch recht gut zu verdienen, Mr. Smith?“ — „Ja, ich habe jetzt endlich hier in Littleton eine Dauerstellung.“ — „So, bei wem denn?“ — „In einer Vogelhandlung. Ich verkaufe sprechende Papageien!“

Immer noch besser. „Eine volle Stunde hat dich dein Bräutigam warten lassen? Das würde ich mir nicht gefallen lassen!“ — „Ach, lieber warte ich eine Stunde auf einen Bräutigam — als das ganze Leben auf einen Mann.“

Neue Schottenwäse. Ein schottischer Vater hatte Zwillinge, aber er ließ nur einen photographieren. — Profurist: „Was tun Sie mit Ihren Füßen auf dem Pult?“ Buchhalter: „Ich habe meinen Radiergummi verloren und benutze statt dessen meine Gummihäden.“ — Wann wurde das Schwimmen in Schottland populär? Als man begann Brudenzoll einzuziehen! — Der Engländer: „Ich werde ihr ein Teezerwiege für vier Personen zur Hochzeit schenken! Und du?“ Der Schotte: „Ein Teezerwiege für 24 Personen!“ — Ein Geschäftsreisender, der Schottland bereiste, schrieb an seinen Chef: „In Aberdeen sind keine Konferenzen abzuhängen, da man die Büchsen nicht mitessen kann.“ — Ein Engländer wurde fahl. Er war entsetzt und gab viel Geld für Haarwuchsmittel aus. Auch ein Schotte wurde fahl. Da verkaufte er Kamm und Bürste.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 24 g. beizulegen. Da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr!

Allen unseren verehrten Kunden und Bekannten.

Karl und Amalia Edinger

Kaufhaus

Waidhofen a. d. Y., Ybbstörferstraße 7.

Frohe Weihnachten

und ein kräftiges

Weidmannsheil 1937

wünscht allen Weidmännern und Schützen sowie allen Freunden

Valentin Rosenzopf

Büchsenmachererei

Waidhofen a. d. Y., Dr. Dollfuß-Platz 16.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige!

Allen unseren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten Frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr!

Familie Kehak, Fleischhauerei und Seldcherei

Hoher Markt 5, Zweigstelle Starhemberg-Platz 12, Telefon 52

Unsere lieben Kunden und Bekannten ein

fröhliches Weihnachtsfest und frohst Neujahr!

Familie Krautschneider

Maschinen-, Radio-, Sport- und Fahrradhaus, Waidhofen a. d. Ybbs

Der Jahresluß gibt mir Gelegenheit, allen meinen verehrten Kunden den besten Dank zu sagen für das geneigte Wohlwollen im abgelaufenen Jahre. Ich schließe daran die Bitte, meine Dienste auch im kommenden Jahre recht rege in Anspruch zu nehmen und wünsche recht

fröhliche Weihnachten und ein glückliches neues Jahr!

Stefan Spreitzer, Holzzerkleinerung, Zell a. Y., Hauptpl. 12

Ständiges Inferieren — der Weg zum Erfolg!

Das schönste Weihnachts-Geschenk! für Kinder und Erwachsene sind Ski!

Kinder-Ski komplett von S 12.— aufwärts, für Erwachsene von S 20.— aufwärts. Vom billigsten Konsum-Ski bis zum modernsten ausgeführten Spezial-Ski beim Erzeuger, also aus erster Hand, ohne Zwischenhändler! Skistöcke Marke „Komperdell“ (die Marke unserer Olympia-Staffelläufer in Garmisch-Partenkirchen), ferner Bindungen aller Modelle, Seehundfelle, aller Ausrüstungsbedarf! Alle Reparaturen, Montieren von Stahlkanten schnellstens!

Spezial-Skiwerkstätte M. Wiesner

Waidhofen a. d. Ybbs, Weyererstraße 88 Fernsprecher 127

Meisterprüfung für alle Gewerbe.

Tageskurse für Gewerbetreibende außerhalb Wiens mit Wohnung und Verpflegung im Hotel Better-Huberthof in Wien, 8., Josefstädterstraße zum Pauschalpreis von S 90.— Abendkurs honorar S 30.— Vom Stadtschulrat für Wien genehmigte Privatlehranstalt, Wien, 1., Raupensteingasse 8, Tel. K 22-6-17.

E 73/36—14.

Versteigerungsedikt.

Am 27. Jänner 1937, vormittags 9 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 11, die

Zwangsversteigerung

folgender Liegenschaft statt: Grundbuch Kröllendorf, G. Z. 44: Kleinhans Nr. 20 zu Kröllendorf, Bfl. Nr. 35, Grdst. Nr. 462/2 Wiese, 462/3 Garten. Schätzwert S 19.732,80, geringstes Gebot S 9.866,40.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie zum Nachteil eines gutgläubigen Ersteheren in Ansehung der Liegenschaft nicht geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

Bezirksgericht Waidhofen a. d. Y., Abt. 2, am 21. Dezember 1936.

E 76/36—9.

Versteigerungsedikt.

Am 28. Jänner 1937, vormittags 9 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 11, die

Zwangsversteigerung

folgender Liegenschaft statt: Grundbuch Rogelsbach, G. Z. 20: Kleinhans Nr. 20, Bfl. Nr. 37/4, Grdst. 306 Garten, 36/3 Bauarea. Schätzwert S 4.251,68, Wert des Zubehörs S 1.313.—, geringstes Gebot S 2.732,34.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie zum Nachteil eines gutgläubigen Ersteheren in Ansehung der Liegenschaft nicht geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

Bezirksgericht Waidhofen a. d. Y., Abt. 2, am 17. Dezember 1936.

Fröhliche Weihnachten und ein glückliches neues Jahr

wünschen allen ihren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten

Anton und Anna Schleitner

Fleischhauerei und Seldcherei Waidhofen a. d. Ybbs, Hammergasse

Frohe Weihnachten

und ein glückliches Neujahr

Allen unseren sehr verehrten Kunden und Geschäftsfreunden!

Josef und Karoline Singer

Zuwelier, Gold- und Silberschmied, Uhren und Optikwaren

Waidhofen a. d. Ybbs, Dr. Dollfuß-Platz 19

Allen meinen geehrten Kunden und Freunden

Frohe Weihnachten, guten Empfang im neuen Jahr

wünscht

Franz Karner

Radio-Spezialgeschäft und Reparaturwerkstätte

Waidhofen a. d. Ybbs, Starhembergpl. 23

Glänzende Kapitalanlage!

Zinshaus mit 16 mieterschutzfreien Wohnungen (bestehend aus Zimmer und Küche) im Liquidationswege sehr preiswert zu verkaufen. Besichtigung vom 28. bis 31. Dezember d. J. möglich.

Gefl. Anfragen an

Vereinigte Sensen- und Hammerwerke

vorm. Otto Graf und Carl Winkler & Co., A. G. I. L. Waidhofen a. d. Ybbs

Sicherheit reeller Bedienung!

Bezugsquellen-Verzeichnis

Sicherheit reeller Bedienung!

Autoreparaturen, Autogarage, Fahrschule: Hans Krüller, Starhemberg-Platz 44 und 3, Tel. 113, Auto- und Maschinenreparatur, Benzin- und Station.

Baumeister:

Carl Dejeve, Dr. Dollfuß-Platz 18, Stadtbau- meister, Hoch- und Eisenbetonbau.

Friedrich Schrey, Poststeinerstraße 24—26, Bau- und Zimmermeister, Hoch- und Eisenbetonbau, Zimmererei und Sägewerk.

Edward Seeger, Ybbstorgasse 3, Stadtbau- meister, Hochbau, Beton- und Eisenbetonbau.

Bau-, Portal- und Möbelschleierei:

Gottfried Bene, Waidhofen-Zell a. d. Ybbs, Möbelfabrik und Bautischlerei, Möbelhalle.

Bäder:

Karl Platys Witwe, Starhemberg-Platz 39, Dampfbäderei und Zuberbäderei.

Bekleidungsartikel:

Robert Schedion, Schuhe, sämtliche Bekleidungs- artikel für Sport und Straße, Wäsche, Wirkwaren, Stoffe sowie Weißwaren.

Buchbinder:

Leopold Nisch, Hörtlergasse 3. Alle Bucheinbände und Kartonagen.

Buchdruckerei:

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gef. m. b. S.

Drogerie, Parfümerie und Photohandlung, Farben, Lacke, Pinsel:

Leo Schönheinz, Filiale Starhemberg-Platz 35.

Delikatessen und Spezereiwaren:

B. Wagner, Hoher Markt 9, Würst- und Seldch- waren, Milch, Butter, Eier, Touristen-Proviant. Josef Buchse, 1. Waidhofener Käse-, Salami-, Konjerven-, Süßfrüchten-, Spezerei- und De- likatessenhandlung. En gros, en detail.

Das Schaufenster spricht zu Hunderten, Das Inferat aber spricht zu Laufenden!

Essig zum Einlegen:

beim Gärungsgezeuger Ferdinand Pfau, Waidhofen a. d. Ybbs. Verlangen Sie bitte überall Pfau-Essig!

Farbwaren und Lacke:

Josef Wolterstorfer, Starhemberg-Platz 11, Tele- phon 161, 1. Waidhofener Spezialgeschäft für Farbwaren, Ölfarbenerzeugung m. elektr. Betrieb.

Installateur:

Hans Blasch, Starhemberg-Platz 41, Tel. 96. Wasserinstallation, sanitäre, Heizungs- und Pum- penanlagen, Spenglerei, Milch- und Küchen- geschirz, kupferne Kessel und Wasserschiffe, Eternit- Tischbeläge und Wandverkleidungen, Eternit- abflughöhre.

Kaffee, Tee und Spezereiwaren:

Josef Wolterstorfer, Starhemberg-Platz 11, Tele- phon 161.

Licht- und Kraftinstallationen, elektrische:

Elektrowerk der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, Starhemberg-Platz.

Parfümerie und Materialwaren:

Josef Wolterstorfer, Starhemberg-Platz 11, Tele- phon 161.

Versicherungsanstalt der öst. Bundesländer:

Verf. A. G. (vorm. n.ö. Landes-Versicherungs- anstalten). Geschäftsstelle für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung. Karl Kollmann, Ried- müllerstraße 7, Tel. 72.

„Wechselseitige Brandschaden und Janus“:

Allg. Versicherungsanstalt, Bez.-Inspr. Josef Rinzl, Brudbach, Fernruf Böhlerwert 2. Amtstag in Waidhofen a. d. Ybbs jeden Dienstag von 8 bis 12 Uhr, Gasthof Köhrer.

Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gef. m. b. S., in Waidhofen a. d. Ybbs, Dr. Dollfuß-Platz 31. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leopold Stummer, Waidhofen a. d. Ybbs, Dr. Dollfuß-Platz 31. — Druck: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gef. m. b. S.